

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

28.1.1923 (No. 27)

Karlsruher Tagblatt

Preis:
in un-
terer Geschäftsstelle und in
unseren Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 1100.—,
frei Haus geliefert monat-
lich 1100.—,
auswärts: durch un-
sere Agenturen bezogen
1100.—, durch die Post
auswärts: Anzeigensach-
blätter 1100.— monatlich.
Einzelverkaufspreis: 40 Pf.
Berlin, Schriftleitung und
Geschäftsstelle Mittelstraße 1.
Postfach Nr. 9547
Karlsruhe.

Anzeigen:
die Oeio. Nonpareille
oder deren Raum 105.—,
auswärts 125.—, Pa-
miltausgaben und Stellen-
angebote 60.—, Reklame-
teile 350.—, an erster
Stelle 400.—,
Raum 105.—, Paris.
Anzeig. Annahme d. 8 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernschreibkassen:
Geschäftsstelle Nr. 222,
Berlin Nr. 21 und 227,
Schriftleitung Nr. 20,
Dauerschreiber Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsstelle: Hermann v. Voer, Verantwortlich für Politik: Fritz Gerhardt, für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Fremden-: Hermann v. Voer; für die „Pyramide“: Karl Jahn; für Anzeigen: Heinrich Schreier, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. B. Müller, Karlsruhe, Mittelstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Hägel, Berlin-Kantow, Rogantstr. 57. Telefon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist. Erscheinungstage der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Sonntag, den 28. Januar 1923 Nr. 27.

Ein neuer Pariser Kriegsplan.

Ein Ring von Truppen um das Ruhrgebiet.

Als im Frühjahr 21 der Vormarsch vor sich gehen sollte, war als ziemlich sicher bekannt, daß die Franzosen eine Besetzung der großen Industriezentrale, Essen, Bochum, Dortmund, nicht planten, sondern nur einen militärischen Ring um das Ruhrgebiet legen wollten. Man wollte die Gefahren der Besetzung der bevölkerungsreichen Plätze abwenden. So war der Plan des Marschalls Foch. Auch für den Januar 22 soll Foch den gleichen Vorschlag gemacht haben, aber die Pariser Politiker wünschten, offenbar aus Prestige-Gründen, einen direkte Besetzung der Ruhrgrößenstädte. Ihr Wunsch wurde erfüllt und das Ende ist ein Mißerfolg. Nun greift man in Paris auf den alten Plan zurück. Seit Tagen deuten die Truppenbewegungen darauf hin, daß eine starke Kette von Truppen um das Ruhrgebiet gelegt werden soll. Die jüngsten Nachrichten sagen, daß der Ring bereits geschlossen sei.

Die Einkreisung durchgeführt.

Essen, 27. Jan. Die Zoll-Linie um das Ruhrgebiet bezw. die Abzweigung des Gebietes von dem übrigen Reich wird aller Wahrscheinlichkeit nach heute nacht 12 Uhr vollzogen sein. Darüber erfahren wir folgendes:

In nördlicher Richtung haben die Franzosen folgende Linie mit starken Truppenmassen abgegrenzt: Düsseldorf über Großenbaum nach Duisburg — Oberhausen — Bottrop — Gladbeck West II — Necklinghausen. Von hier aus gehen die Operationen nach Südwesten weiter. In südlicher Richtung ist folgende Linie besetzt: Düsseldorf — Kettwig — Werden — Kupferdreh nach Steele und in nordöstlicher Richtung weiter. In Verbindung mit diesen Operationen wurden im weiteren Verlaufe des Tages die Bahnhöfe Gladbeck-West, Necklinghausen-Ost, Aplerbeck und Aplerbeck-Süd, ferner im Süden werden Essen Stadtmitte, Belfingen und Kupferdreh von französischen Truppen besetzt. Die Beamten und Arbeiter wurden teils nach Hause geschickt, teils haben sie wegen der Einreise der Franzosen in den inneren Betrieb die Arbeit niedergelegt. Auf der Strecke Düsseldorf — Oberhausen fahren bei gewalttätiger Umkleung der Weichen die Truppentransportzüge mit französischer Bedienung, da bekanntlich die deutschen Eisenbahner die Arbeit in den Stellwerken verweigert haben und die französischen Eisenbahner mit den deutschen Einrichtungen nicht vertraut sind. Die Zoll-Linie ist bereits zwischen im Süden über Wollport Dänen nach Dortmund-Hörde auf Sagen-Vorhalle. Den ganzen Tag bewegen sich ungeheure Truppenmassen mit Tanks und Geschützen an die Grenze des Ruhrgebietes. Im Bergarbeiterkreise ist man entschlossen, im den allgemeinen Streik einzutreten, falls die Franzosen mit Hilfe der Abzweigung ihre Absicht, leibliche Zwangsarbeit nach dem unbesetzten Deutschland zu unterbinden, durchzuführen sollten.

Bis jetzt keine Zollmaßnahmen.

m. Essen, 27. Jan. (Drahtber.) Freund welche Zollmaßnahmen der Belagungsbehörde sind bislang von keiner Stelle gemeldet worden. Die Grenzen des rechtsrheinischen Gebietes sind zwar sehr stark mit Militär besetzt, von der beabsichtigten Zolllinie ist aber nichts zu hören. Der Verkehr von und nach Dänen ist noch ungestört.

Die neuen Pläne nach französischen Berichten.

Paris, 27. Jan. (Drahtber.) „Devoir“ schreibt über die Lage: Es scheint, daß die Regierung des Herrn Poincaré noch nicht zufrieden ist und daß sie über neue Pläne beratschlagt. Diese lauten sich wie folgt zusammenfassen:

Dauernde Besetzung und Einkreisung des Ruhrgebietes, d. h. Errichtung einer Zollgrenze zwischen dem nichtbesetzten Deutschland und dem Ruhrgebiet, Ernennung eines Oberkommandanten, der nicht General Beugand sein wird, der wie Marschall Foch der Befehlsgewalt über die Ruhr verfügt wird, ferner General Mangin, dessen feste Hand mehr Vertrauen einflößt. Man weiß nicht, ob diese Maßnahmen etwas einbringen, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß sie sehr teuer zu stehen kommen werden und daß sie in Unruhen herbeiführen können und daß sie in Deutschland den Widerstand verstärken werden. Poincaré wird keine neue Aktion durch die Entscheidung der Reparationskommission rechtfertigen.

Verkehrsverwirrung.

Essen, 27. Jan. Der Personenverkehr im Ruhrgebiet ist durch das Eingreifen der Besatzungsbehörde vollkommen desorganisiert. Züge fahren überhaupt nicht mehr und die wenigen, die abgelassen werden, fahren mit großen Verspätungen. Die Arbeitsniederlegung der Eisenbahner hat jetzt auch auf das linke Rheinufer entscheidend übergriffen. So sind jetzt die Bahnhöfe Rheindt, München-Gladbach, Friesenheim und Glene in den Aufruhr getreten. Die deutschen Eisenbahner dürfen die von den Besatzungsstruppen besetzten Anlagen nicht mehr betreiben. Französische Eisenbahner versuchen, den Betrieb für ihre Dienste aufzunehmen. Truppenzüge können nur im Winterfahrplan fahren und stets müssen zwei Soldaten dem Zuge vorausgehen. Durch das gewaltsame Eingreifen der Soldaten in die Weichenanlagen ist es bereits mehrfach zu Unglücksfällen gekommen. So ist in Ratingen ein Zug entgleist und vor der Bahnhofsvorhalle sind von einem von Franzosen geführten Zug die Lokomotive und mehrere Wagen umgestürzt, so daß für die Wiederaufnahme des geregelteten Verkehrs ernste Schwierigkeiten entstehen.

Kein Zahlungsausschub.

Am 31. Januar 500 Millionen Goldmark fällig.

Paris, 27. Jan. (Drahtber.) In einem Schreiben an die deutsche Reichsregierung teilt die Reparationskommission die Beschlüsse mit, die sie am Freitag gefaßt hat. Es heißt in dem Schreiben:

Durch die Briefe vom 14. und 27. November 1922 hat die deutsche Regierung bei der Reparationskommission um die Entbindung von allen Geldzahlungen und vom größten Teile der Sachlieferungen für drei oder vier Jahre nachgesucht. Am 13. Januar teilte die Reparationskommission mit, daß sie den Zahlungstermin vom 15. Januar auf den 31. Januar verlängert habe.

Am gleichen Tage teilte die deutsche Regierung der Reparationskommission mit, daß sie alle Lieferungen auf Reparationskonto an Frankreich und Belgien einstellen. Tatsächlich haben alle Lieferungen an diese Mächte aufgehört.

Die Reparationskommission hat heute nach den Bestimmungen und dem Sinne des § 17 Absatz 2 des Abschnitts 8 des Friedensvertrages von Versailles eine allgemeine Verletzung Deutschlands bei seinen Verpflichtungen gegenüber Frankreich und Belgien festgestellt.

Infolgedessen ist die Reparationskommission der Ansicht, daß das Ersuchen der deutschen Regierung durch diese Tatsache hinfallig geworden ist und darüber nicht zu befinden sei.

Unter diesen Umständen bleiben alle Bestimmungen des Zahlungsplanes vom 5. Mai 1921 in Kraft.

Ein bedeutendes englisches Urteil.

London, 27. Jan. (Drahtber.) Die „Times“, das Blatt der englischen Regierung, wenden sich in sehr ernsten Worten gegen den Beschluß der Reparationskommission. Deutschland im allgemeinen verweigern zu erklären, um die Bezahlung 1/2 Milliarden Goldmark am 31. Januar zu fordern. Am 27. Januar 1923 werde man wieder in das Jahr 1921 zurückgeworfen. Die Aktion der Franzosen, die die Reparationskommission dazu treibe, einen Beschluß anzunehmen, sei ein Unschick, daß für sie die Reparationen nicht die Hauptfrage sind. Die Reparationskommission als unparteiisches Organ interallierter Meinung habe sich vollkommen lächerlich gemacht. Sie sei nicht mehr oder weniger geworden als das Werkzeug zur Realisierung von Beschlüssen, die von der französischen Regierung gefaßt worden seien in Verfolgung einer bestimmten Politik und habe ihre legale Autorität verloren.

Englands Haltung.

London, 27. Jan. Weiter meldet: Wie zuverlässig verlautet, besteht aller Grund zu der Annahme, daß die britischen Truppen am Rhein verbleiben.

Western nachmittags fand eine Kabinettsitzung statt, bei der die Frage der französischen Besetzung des Ruhrgebietes erörtert wurde. U. a. wurde die Frage der Berechtigung der franz. Besetzung und die Frage des weiteren Verbleibens der britischen Truppen am Rhein erörtert. Es verlautet, daß gegenwärtig bei der britischen Regierung keinerlei Absicht besteht, in irgend einer Weise zu intervenieren. Es wird jedoch

anerkannt, daß die Ereignisse Großbritannien jederzeit zwingen könnten, zu handeln. Dem politischen Berichterstatter der „Daily News“ zufolge hat der neue Beschluß der Reparationskommission das bereits in britischen Kreisen herrschende Unbehagen noch vergrößert. Die politischen Kreise hätten das Gefühl, daß die Rechtsberater der Regierung dem Premierminister mitgeteilt hätten, daß die französische Aktion im Ruhrgebiet eine Verletzung des Versailler Vertrages darstelle.

Amerika.
London, 27. Jan. (Drahtber.) Reuters meldet aus Washington, der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten habe in einer vertraulichen Sitzung den Antrag des Senators Robinson, in der die Ernennung eines offiziellen amerikanischen Vertreters in der Reparationskommission vorgeschlagen wird, für unbestimmte Zeit zurückgelegt.

Einheitsfront gegen Frankreich.

8. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gemeldet:

Je wütender die Vorhänge der Franzosen gegen den Bestand des Deutschen Reiches werden, desto fester schließt sich die deutsche Einheitsfront zusammen. Das bemerkenswerte Ereignis dieser Tage ist deshalb für uns die Erklärung, die der deutsche nationale Führer Dr. Helfferich am Freitag im Reichstage abgab, die Erklärung, daß die deutschnationale Partei sich dem Burafrieden angeschlossen habe und das Vaterland verteidigen wolle, so wie es ist. Diese Erklärung wird in ihrer politischen Bedeutung noch unterstrichen durch die Erklärung der führenden deutschnationalen Blätter, die zugleich scharf von dem Führer der Nationalsozialisten Hitler abtrüben, der den Burafrieden des Reiches und die innere Einheitsfront gefährde. Der „Völkischer Anzeiger“ bezeichnet es als hohes vaterländisches Pflichtgefühl, daß der leidenschaftliche Vorkämpfer der Deutschnationalen, Helfferich, nochmals im Reichstag erklärt hat, seine Partei bestehe den ihr von den Sozialdemokraten hingeworfenen Fehdehandschuh nicht auf, weil jetzt nicht die Zeit für innere Kämpfe sei. Welche Verfeinerung des Vaterlandes bedeute es, sagt das Blatt, wenn Hitler und die seinen in diesem Augenblick das gefährliche Spiel treiben. Auch die scharf rechts gerichtete „Kreuzzeitung“ wendet sich gegen Hitler und sagt: Es wäre außerordentlich zu bedauern, wenn von den Nationalsozialisten etwas unternommen würde, das die Einheitsfront föhren und innenpolitische Gefahren heraufbeschwören müßte, die wir jetzt, im schärfsten Kampfe gegen den äußeren Feind, nicht vertrauen können, ohne zusammenzubrechen.

Eine Mahnung zur Besonnenheit

Zur Verhängung des Belagerungszustandes in Bayern veröffentlicht die „Münch. N. N.“ einen Aufruf, in dem es heißt:

Wir erfahren aus zuverlässiger privater Quelle, daß Frankreich Agenten nach München geschickt hat, die die Münchner Bevölkerung zu Gewalttaten gegen französische Staatsangehörige provozieren sollen. Solche Gewalttaten sollen Frankreich den Schein des Rechtes geben, Bayern den Krieg zu erklären. Als Grund des französischen Vorgehens geben uns unsere sehr zuverlässigen ausländischen Gewährsmänner an, daß Frankreich — überrascht durch das heldenmütige Verhalten der deutschen Arbeiter, Beamten und Unternehmer am Rhein und Ruhr — jetzt seine Gewalttaten verstärken und vor allem Nord- und Süddeutschland trennen möchte. Frankreich will die Mainlinie besetzen. Es will aber diesen Gewaltakt nicht mit dem Versailler Vertrag begründen, weil es gesehen hat, daß Gewalttaten, die sich auf das Versailler Diktat berufen, das deutsche Volk im Nationalgefühl zusammenhängen. Deshalb hat sich Poincaré den Plan ausgedenkt, wegen Belaidigungen an Bayern den Krieg zu erklären.

So begründet angesichts der fortwährenden unerhörten Provokationen und Gemeinheiten der Franzosen Akte der Empörung auch sind, ist es doch Pflicht jedes vaterländisch gesinnten Münchners, sich selbst jeglicher derartiger Gewaltakte zu enthalten und sofort hindernd einzugreifen, wenn Unbesonnenheit oder gar Vaterlandsloste — vielleicht in französischem Solde — derartige Akte begehen.

Poincaré und Bonar Law.

Der Sturz von Lloyd George und das Emporkommen von Bonar Law an der Spitze eines rein konservativen Ministeriums, das ein möglichst enges Einvernehmen mit Frankreich zur Lösung hat, hat dem gallischen Hahn nur zu sichtbar den Kamm geschwemmt. Poincaré ist alsbald selbst nach London hinüber, um für weitere „Forderungen“ Deutschlands die Zustimmung zu erlangen. Er war seiner Sache so sicher, daß er seinen Plan geradezu als Ultimatum vorbrachte. So leicht war Bonar Law indes nicht einzufassen. Deutschland sollte zwar zahlen, was es irgend zahlen könne, allein um überhaupt zahlungsfähig zu werden, erst Gelegenheit erhalten, seine Bilanz und damit seinen Kredit wieder herzustellen. Der Gegenstand zwischen dem französischen und dem englischen Premier erwies sich als ein unüberbrückbarer. Und so ging die Londoner Konferenz ergebnislos auseinander. Die erneute Zusammenkunft in Paris war von vornherein zu aussichtslos, daß Mussolini dabei blieb. Beim Auseinandergehen in Paris ward durch öffentliche Erklärung Fund gegeben, daß man sich in der Reparationsfrage nicht habe einigen können, daß aber deswegen das freundschaftliche Verhältnis zwischen Frankreich und England fortbestehen bleibe.

Indes gelang es Poincaré, die Mehrheit der Reparationskommission dahin zu bringen, daß sie einen „absichtlichen“ Mißstand Deutschlands in der Väterung sowohl von Kohle wie von Holz „feststellte“ und ihm damit eine, wenn auch sachlich noch so anscheinbare Handhabe zur Gewaltmaßregel darbot. England beantragte sich damit — dagegen gestimmt zu haben.

Als Poincaré zur Inkündigung des langjährig zu erwartenden Einmüdiges in das Ruhrgebiet vor die Deputierten-Kammer trat, ward er mit demonstrativem Jubel begrüßt. Die Tri und Woge, wie er in seiner Ansprache die Ablehnung des englischen Vorschlages rechtfertigte, konnte nicht artotischer sein. Hätte Deutschland guten Willen gezeigt, radiohierte der Unentworfene, so hätte Frankreich keine „Forderungen“ zu verlangen gebraucht, und hätte die britische Regierung Vorschläge gemacht, die mit Frankreichs vitalen Interessen im Einklang gewesen wären, so wäre er mit allen Mühen bis ans Ende gegangen. In seinem Vorschlage hätte er auf das sofortige alles ausgemerzt, was als ein militärisches Unternehmen oder eine Vorkriegs- der Rheinlande hätte abgelehrt werden können. Der englische Plan wäre gleichbedeutend gewesen mit der Annulierung der versäulten Bestimmungen des VIII. Kapitels des Versailler Vertrages, des unantastbaren heiligsten aller Verträge! Nach Bonar Laws Vorschlägen hätte Frankreich alles in allem umgerechnet 11 Milliarden Goldmark erhalten und dabei habe es bereits 100 Milliarden für Reparationszwecke vorgeschossen! Das Allerhöchste sei gewesen, daß Deutschland selbst eine entscheidende Stimme einräumt worden wäre. — Das britische Programm befristete geradezu die schnelle Wiederherstellung von Deutschlands industrieller und kommerzieller Hegemonie! Ohne inflexible und ausländische Schuld würde Deutschland die auf 25 Milliarden reduzierte Reparation in 15 bis 20 Jahren leicht erlösen und Frankreich unter der Bürde seiner Ruinen, England unter der Last seiner Arbeitslosen belassen. Was das britische Programm tatsächlich vorschlug, sei: die Errichtung der Oberherrschaft Deutschlands in kurzer Frist über ganz Europa!

Bonar Law ist die Antwort auf diese erkaufte Expektoration des Anwalts Eisenhart in eigener Sache nicht schuldig geblieben. Ohne Moratorium und Kürzung der Schuldsumme sei eine endgültige Regelung der Reparations-Angelegenheit, wie solche das Ansehen Europas erheische, unmöglich. Dies Ziel sei nicht durch eine (Gewalt-)Politik zu erreichen, die nur wenig aufbringe und Deutschland seinem völligen Ruin zuföhre. Der englische Vorschlag sei zudem ein großmütiger gewesen, indem England nicht nur auch seinen Anteil an der Reparationssumme gleichwertig reduzierte, sondern zudem Frankreich ganze 1100 Millionen Pfund Sterling seiner Schuld an England erlassen wollte und dabei seinerseits bereit war, die volle englische Schuld an Amerika, die England seinerzeit für Frankreich kontrahiert hätte, zu tilgen. Die Festlegung der Höhe der Schuldsumme Deutschlands sei der Reparationskommission anheimgegeben worden. Was den § 234 des Versailler Vertrages betreffe, so sei dieser bereits nachträglich mit dem Ansatzen abgelehnt worden, daß Deutschland in Materialien zahlen könne. Wie könne da vom Abbruch des Versailler Vertrages die Rede sein! Endlich könnte das vorgeschlagene jährliche Moratorium nebenbei auf ein Maß beschränkt werden. Falls Deutschland alsdann verfaule, war auch England zu Anwartsmaßnahmen aller Art bereit.

Klarer als durch dieses Rededuell zwischen Poincaré und Bonar Law kann die wahre Absicht des Erheren nicht markiert werden. Um die schroffe Ablehnung des englischen Vorschlages zu rechtfertigen, hat Poincaré sich nicht scheut, denselben vor der Deputiertenkammer bis zu völliger

ger Unkenntlichkeit zu kartieren. Tut er sich darauf zugute, daß er aus seinem Vorschlage alles ausgekratzt hatte, was als eine militärische Aktion oder Lösung der Rheinlande hätte gedeutet werden können, so befindet er damit nur, wie sehr ihm eben hieran gelegen ist. Mit einem Worte: Poincaré will nur zu offenbar Deutschland nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich zugrunde richten und dies ein für allemal! Daß durch Einmarsch ins Ruhrgebiet kein „Geld“ herausbringen könne, hat er selbst in seiner Ansprache in der Deputiertenkammer bekannt, indem er davor warnte, sich in dieser Hinsicht zu großer Erwartung hinzugeben. Wenn Reichskanzler Cuno dieser Tage bemerkt: er habe vor der Intelligenz Poincarés eine zu hohe Meinung, als daß er annehmen könne, er wolle auf diesem Wege zu Geld kommen, so hat er damit den Nagel auf den Kopf getroffen.

Frage sich: wird England nach wie vor mit gekreuzten Armen zusehen, wie die Staatslenker an der Seine unentwegt fortfahren, das was der Versailles Vertrag ihnen infolge englisch-amerikanischen Widerstandes vorenthalten hat, zu erlangen? Wie sie die Befestigung der Rheinlande, die vereinbart worden ist, damit sie sich am Rheine nicht selbst, eben hierzu benutzen, zu den Rheinländern auch noch das Ruhrgebiet an schlingen im Bearbeite sind! England ist gegen Deutschland ins Feld gerückt, vor allem in der Befestigung, daß das heilige Deutschland Frankreich dazu bringen könne, sich mit ihm gegen England zu verbünden und es so von der französischen Nordküste aus tödlich zu bedrohen. An der „Neutralität“ Belgiens lag England so viel, damit nicht Frankreich oder Deutschland an dessen Küste, der Rheinmündung gegenüber, Fuß fassen. Das Ergebnis des Krieges aber ist: daß Frankreich von Calais aus Dover und selbst London anfliegen zu können vermag und über eine Luftlinie verfügt, die wie ein Heuschreckenschwarm ganz England überfallen kann, und Belgien ein französischer Besatzungsstaat geworden ist. „Der Kanal“ heißt jener Eng, der die Kriegsschiffe entzündet hat, „bedeutet heute als Schutzwall weniger als ehemals ein bloßer Fluß!“ Hat dieses Frankreich auch noch die Absicht, inne und damit Deutschland schamhaft gelehrt, wo bleibt da Englands Ehre? Gar wenn man bedenkt, daß dieses Frankreich ein reichlich doppelt so starkes Heeresvermögen unterhält, wie das englische, und dazu noch im nördlichen Afrika ein Millionenheer zur Hand hat, es die Machtstellung Englands im Mitteländischen Meere noch unmittelbarer bedroht als im Kanal — wie soll sich England desbesten noch erwehren können?

Diese Frage ist eine um so bedenklidere, als der nationale Gegenstand der denkbare schroffe ist. Der Franzose kann den Engländer so wenig riechen, wie der Engländer ihn. Temperament, Mentalität und Sitte trennen sie von Grund aus voneinander. Die französischen Heißsporne jubeln denn auch Poincaré nicht zum wenigsten zu — weil er von verhassten England abgerückt ist und seine eigenen Wege geht. Der Chronist der „Nouveaux“ des deux mondes“, der ihn sekundiert bis zur Ledernahme des Ministeriums verhafte Poincaré selbst die 14tägige Chronik, begrüßt seine Ablehnung des englischen Vorschlags, weil dieser die Regelung der ganzen Reparationsangelegenheit in Englands Hand, und damit Frankreich und Deutschland, das ganze festländische Europa, an das englische Gängelband gebracht hätte! Die Oberherrschaft über dieses, klug nur zu deutlich hindurch, soll bei Frankreich liegen.

Diese Machtstellung Frankreichs, und das zurzeit, da England nicht weiß, ob es sich in Ägypten und Mesopotamien wird halten können, und wegen Indien ängstigt, das zugleich der Japaner bedroht, mit dem der Franzose, seitdem England das japanische Bündnis hat aufgeben müssen, unter einer Decke steht, bewirkt, daß Bonar Law, so gut wie Grey, wie auch Lloyd George, an der „Entente cordiale“ krankehaft festhält. Die Konventionen an der Demise, jetzt am Ruder, sind zudem heute noch kaum weniger deutschfreudlich gestimmt, als zur Zeit des Krieges. Sie

sind es, die seiner Zeit Lloyd George bestimmt haben, seine Unterschrift unter den Versailles Vertrag zu setzen, dessen Wahrheit er kurz zuvor (in seiner Denkschrift vom 19. März 1919) so rückhaltlos gebrandmarkt hatte. Bonar Law gehört zu den Gemäßigten. Er räumt sich, von vornherein die Unmöglichkeit der Deutschland auferlegten Summen hervorgehoben zu haben. Er ist denn auch gerecht, dieselben auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren. Um die Franzosen dazu zu bringen, hat er, wie wir sehen, ihnen die 1.100 Millionen Pfund Sterling, die sie England schulden — statt erlassen wollen. Nach dem Chronisten der „Nouveaux“ hätte er, um sie zu überzeugen, daß er weit entfernt, Deutschlands Interessen zu fördern, dieses nicht weniger hasse, als die Franzosen selber, den Auspruch getan: wenn ein Erdbeben Deutschland über Nacht verflüchtete — wäre es ihm eben recht, daselbe sei weniger Englands Kunde als dessen Rivale!

Dem sei wie ihm wolle. Bonar Law, ein geborener Kanadier und Dolchhölzer, ein geriebener Geschäftsmann, geht offenbar von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus und sieht sich nicht vor den politischen. Er bekennt sich darin mit den Pankees. Seine Taktik besteht demnach, wie er selbst betont, darin, sich vor allem mit den Vereinigten Staaten ins Einvernehmen zu setzen. Diese allein sind in der Lage, die Reparationsangelegenheit, inwieweit es sich um wirtschaftliche Umwälzung handelt, zu erledigen. In der politischen Betreibung der Staatslenker an der Seine (hinter Poincaré muß man sich häufig Millereand denken, seinen Kriegsminister von 1914 und Nachfolger in der Präsidentschaft) liegen nachher zu nach am Tage, als daß sie sich ignorieren ließen. Es handelt sich nicht mehr um Revision des Versailles Vertrags, sondern, wie Lloyd George in die Zeit hinausrückt, um Einhalt, um Rückkehr zu demselben. Es gilt, den Franzosen davon abhalten, daß er, dem Vertrag zuwider, sich zu der Absicht, gar noch des Ruhrgebietes dazu bemächtigt, und dahin zu bringen, daß er Deutschland die Möglichkeit einräume, die Reparationssummen aufzubringen. Das liegt nicht nur im Interesse Englands, sondern in dem ganz Europas, der Welt, Frankreichs selber. Das aber ist nur möglich, wenn die Befestigung der Ruhr, sondern auch der Rheinlande aufgehört. Erst wenn dies geschehen, wird Deutschland möglicherweise in der Lage sein, seinen Haushalt so zu ordnen, daß es Kredit gewinnt und damit zahlungsfähig wird. Es wäre das nur, was sowohl England wie Amerika, wie auch das westliche Italien, im Sinne hätten, als sie den Versailles Vertrag unterfertigt. Sollten sie daher sich nicht auf dieser Linie wieder zusammen finden? Durch die diese Zurückziehung ihrer Truppen, wie es die Amerikaner zuerst tun, ist es nicht getan. Derart erhält der Franzose erst recht freie Hand. In jedem Falle wird es Aufgabe unserer Diplomatie sein, sie womöglich dahin zu bringen. Je entschlossener wir darauf dringen, daß die Reparationsangelegenheit von Grund aus und endgültig geregelt werde, um so eher werden wir die zunächst beteiligten Mächte, zumal England, uns zur Seite finden. Auch England hat, wenn es nicht endgültig vor Frankreich die Segel streichen will, keinen Tag mehr zu säumen.

Okkupationsbehörden getroffenen Maßnahmen seien die Folge des an die Beamten ergangenen Verbotes, den Vertrag auszuführen.

Der französischen Regierung sind die fortgesetzten Proteste gegen die Gewaltakte im Ruhrgebiet lästig. Daher erklärt Poincaré ein für allemal, daß an allen Maßnahmen der Besatzungsbehörden im Ruhrgebiet die deutsche Regierung schuld sei. Er will damit im voraus alle künftigen Beschwerden dieser Art beantworten. Er kündigt also weitere Verhaftungen an und stellt sich dafür im Voraus einen Freibrief aus. Das wird die deutsche Regierung nicht hindern, pflichtgemäß durch nachdrückliche Proteste für die von den französischen Untaten Betroffenen einzutreten. Dadurch, daß die französischen Behörden im Ruhrgebiet spricht, gibt sie endlich zu, daß es sich nicht um die Entsendung einer friedlichen Ingenieurkommission, sondern um eine regelrechte Okkupation handelt.

Frankfurt, 27. Jan. (Drahtber.) Es werden heute wieder eine große Zahl von Verhaftungen und Ausweisungen bekannt. Verhaftet wurde u. a. der Bürgermeister Schmid von Düssel-dorf. Die Erregung der Bevölkerung im altbesetzten Gebiet und im Ruhrrevier ist infolge des Verhaltens der Franzosen und Belgier aufs höchste gestiegen. In mehreren Städten haben die Besatzungstruppen schwere Ausschreitungen gegen die mehr- und waffenlose Bevölkerung begangen. Der „Mainzer Anzeiger“ und die „Mainzer Volkszeitung“ sind mit Wirkung von Montag ab auf 10 Tage verboten worden. Die Vertreter der Kaufmannschaft, des Handels, der Gewerbe- und Gewerkschaften Essens geben bekannt, daß die Verabfolgung von Waren Speisen und Getränken an französische und belgische Militär- und Zivilpersonen verweigert wird, weil der Barzinkauf des Besatzungsheeres die Warenbestände in erheblichem Umfange verringert und die Preise in die Höhe getrieben habe.

Justizbare Loge in Trier.

Frankfurt, 27. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht erschütternde Berichte über die Leiden der Bevölkerung von Trier infolge der Behinderung des Belagerungszustandes. Nachdem die Straßen der Stadt mit französischen Militär besetzt worden sind, ist es zu ersten Zwischenfällen gekommen. Zahlreiche Personen, darunter Frauen und Kinder sind verwundet worden, doch läßt sich die Zahl der Verletzten nicht feststellen, da ein Betreten der Straßen mit Lebensgefahr verbunden ist. Die französischen Spahis (Afrikanische Langenreiter) durchsuchen die Stadt und haben mit gezogenen Säbeln auf die friedlichen Passanten ein. Der tägliche Verkehr ruht. Der Direktor der „Trierischen Landeszeitung“ wurde von Marokkanern angefallen und verprügelt. Die Post sollte den Dienst wieder aufnehmen, da aber das Gebäude von französischen Soldaten mit Maschinengewehren besetzt war, verließen die Beamten die Räume sofort wieder und stellten die Verbindung her. Das geschah die Befragung zurückgezogen werden mußte. Das geschah so die Befragung der Bevölkerung ist abgebrochen, Eisenbahnhänge abzulassen; da aber Stellwerke und Weichen nicht bedient wurden, gelang ihr Versuch nicht. Die Spahis erneuerten im Laufe des Freitag nachmittag ihre Angriffe auf die Zivilbevölkerung, indem sie mit gezogenen Säbel durch die Straßen und über die Bürgersteige ritten und die Passanten, auch einzelne Personen, mit der Klinge bearbeiteten. Es werden zahlreiche Verletzungen gemeldet. Die Erregung unter der Bevölkerung ist auf das Höchste gestiegen.

Belagerungszustand in Nachen.

Nachen, 27. Jan. (Via Drahtber.) Heute vormittag verhängte die belgische Besatzungsbehörde über Nachen den Belagerungszustand bis zum 5. Februar. Der Straßennahverkehr von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ist gesperrt.

Das Schredensregiment.

Ein für allemal.

Berlin, 27. Jan. Die deutsche Regierung hat gestern einen neuen Protest gegen die Ausweisungen der Regierungen in Paris, Brüssel und London überreichen lassen. Es werden in diesem Protest 38 neue Fälle angeführt. Die französische Regierung hat die letzten Proteste beantwortet. Es wird in dem Schreiben erklärt, daß ein für allemal auf alle Mitteilungen der deutschen Botschaft über den gleichen Gegenstand geantwortet wird, die von den



Die „Pyramide“
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt
enthält in ihrer heutigen Nummer (4) folgende Beiträge: Kinderfeste aus Baden. Von Walter Zimmermann. Kautschuk in Afrika. — Geschichtliches von der Rhin und ihren Seitengewässern. II. Von Oskar Rommel in Karlsruhe. — Drei Gedichte. Von Käthe Ziemann-Pohl in Karlsruhe. — An der Rette. Von Magda Hubmann in Karlsruhe.

Joseph Görres.

Du aber, deutsches Volk, halte die Augen an! Das Wort deiner Vertreter ernst und seit gerichtet: sie wissen, daß sie handeln vor deinem Angesicht, sie hören das Gericht deiner Meinung, wenn sie böses oder schwaches Tun anfangen; sie hören durch deinen Beifall sich erheben; sie hören, wie du schon durch deine bisherige Eintracht und Treue gewachsen bist, da die Fremden, die dich von je verachteten und mit Füßen traten, deine wachsende Kraft scheuen und eifersüchtig die niedrigen Tugenden auf dem Wege, den du bisher betreten, mehr und mehr dich innerlich zu hären durch die Eintracht und die Kraft des neu erwachten, immer heller aufbrechenden Lebens und alle geistliche Lebens immer enger zu sammeln in der Eintracht des Ganzen.

Und heißt du also im ruhigen Gemüte der gewonnenen Kraft ohne Hoffart und Verberm, ohne Gier und freche Selbstsucht, und beschränkt nicht als dein gutes Recht, dann wird Gott mit dir sein und es wird dir zu Teile werden.
Joseph Görres.
(„Mhein. Merkur“ vom 30. August 1813.)
Unter dem Sammelnamen „Der deutsche Staatsgedanke“ gibt der bekannte und verdienstvolle Drei-Masken-Verlag in München eine Reihe von Schriften heraus, die in der letzten

Zeit der vaterländischen Not von jedem in die Hand genommen werden sollten, der nach geistlichen Berathen, nach Erbauung und Aufrechterhaltung sucht. Nichts von dem, was wir heute erleben, was ein unerklärlicher Feind — jenseit der Welt — vor 100 Jahren — uns anleihen und physischen Qualen auferlegt, was nicht auch unsere Väter zu ertragen gezwungen gewesen wären. Und doch haben sie die Jahre zusammengebracht und sind hoch erhabenen Hauptes durch das Joch gegangen, bis sie sich in lächelndem Aufbäumen die Freiheit wieder gaben.

In der ersten Reihe, Führer und Denker, kommt Joseph Görres zu Wort, der im Januar 1814 als Frucht der nationalen Hochstimmung, die der Freiheitskampf in Deutschland ausgelöst hatte, den „Mheinischen Merkur“ herausgab. Es kam darauf an, alle Kräfte des deutschen Westens anzusprechen und in den Dienst des Kampfes gegen Napoleon zu stellen. Görres, der mit seinem Blatt die öffentliche Meinung des Volkes wieder gewinnen und diesem sein Deutschland zum Bewußtsein bringen wollte, hatte sich als Schulprofessor in der Stille des Studierzimmers während der Fremdherrschaft an gemeindeusdem Nüchtern und Denken durchgearbeitet. In Heidelberg hatte Görres seit 1806 sich mit anderen Bestimmungsgewissen zu einer Tafelrunde zusammengesunden und es sich zur Aufgabe gestellt, die nationale Leblosigkeit und Bestimmungslosigkeit erstarre Gegenwart neu zu beleben. Stein hat von dieser Runde gesagt, daß in Heidelberg sich ein auf Teil des deutschen Geistes entzündete, das später die Franzosen verzehrte. Mit Innigkeit und Verachtung sah Görres auf die nationale Christlichkeit und politische Stumpfheit der Massen, des Volkes, das er doch mit allen Nerven liebte. Wenn ihm dann die Gasse überflor, dann machte sich sein Schmerz und Horn, sein Sarkasmus und Bestimmtheit in herben Ausdrücken Luft. „Unter den Menschen aber sind wieder vorzüglich die Deutschen aeneant, und sie lassen sich trefflich die Gabe zu schätzen; alles wissen sie sich unmittelbar gefallen, verkehrt ihnen nur der Nektar nicht.“ Auf die Frage, wie dem Volke aus seinem Tiefstande zu helfen sei, kommt Görres zu dem Schluß, daß nicht äußere politische

Wendungen, sondern Erneuerung von innen heraus in erster Linie kommen müsse. In erster Linie muß die Nation in selbstem Zusammenhalten sich ihre deutsche Einheit bewahren und aufrechterhalten, sie muß sich selbst durchschauen und erkennen und erst, wenn dem Geiste nach eine in sich einigte Nation erwachen ist, dann ergibt sich die politische Einigung von selbst.

Das Hauptverdienst an der Gründung der inneren Einheit ist die öffentliche Meinung als das Gewissen der Nation und der Regierung. Aber dazu fehlte noch viel. Görres tabelte das hohle und nichtige Wesen der Reimanten, die sich dem Geist und den Erfordernissen der Zeit nicht ganz anzuwallen verheßen, sich aber trotzdem als die Repräsentanten der literarischen Meinung der Nation ausgeben. Zweifel verhindern das Vertrauen, Fuß zu fassen, und so ersieht denn selbst bei Görres die Erhebung von 1813 als eine unflinliche, ausfallslose Revolte. Erst die Schlacht von Leipzig brachte die Wandlung. Jantzenender, kampfstroher Enthusiasmus erfaßt ihn und aus diesem Welt heraus schreibt er um seinen „Mheinischen Merkur“, der in gewissem Sinne eine neue Epoche der Tauchepublikum eröffnet. Anders in Form und Sprache, in äußerer Aufmachung und Durchführung der übernommenen Gesponsenheiten bedient sich Görres einer freieren Sprache, einer schärferen Kritik und akkaltet so sein Blatt auf lange hinaus an der einseitigen unabhängigen Tageszeitung von in Deutschland allgemeiner Bedeutung. Der „Merkur“ sollte die Stimme der Völkerschaften des Rheinlands werden. Das war händelnder Kampf mit Verberben und Negierungen auf der einen, Unterwürfung durch die bedeutenden Männer der Freiheitskriege und der Volksstimme auf der anderen Seite. Im Mittelpunkt aber stand Görres, der durch seine starke Persönlichkeit jeder Partei entgegentrat. Als unter den Eindrücken des ersten Pariser Friedens die inneren deutschen Verhältnisse mehr in den Vordergrund traten, wandte sich Görres, der seine Angriffe bis dahin auf Napoleon und die Franzosen beschränkt hatte, diesen deutschen Verhältnissen zu. Die süddeutschen Staaten, vorweg Bayern, die von ihm

Streik auf dem Bahnhof Koblenz.

Koblenz, 26. Jan. (Via Drahtbericht.) Die Eisenbahner haben einen Sieg mit Frankreich Ingenieurern, der von ihnen gefordert werden sollte, auf ein totes Gleis gehoben. Darauf haben heute mittags 2 Uhr die Franzosen den Bahnhof besetzt, worauf die Eisenbahner die Arbeit niederlegten. Seitdem ruht der gesamte Zugverkehr in Koblenz. Auch alle Telephonleitungen mit dem Bahnhof sind von den Franzosen gesperrt worden.

Täglich 1300 Liter Milch!

Paris, 27. Jan. Der Berichterstatter des Pariser „Populaire“ und des „Scieple“, Frederic Denis, hatte eine Unterredung mit dem Bürgermeister von Duisburg, der ihm erklärte, daß die belgischen Offiziere mit Familien von der Gemeindeverwaltung täglich 1300 Liter Milch verlangten, während für die ganze Stadt nur 13000 Liter zur Verfügung stehen. Die Milch sei aber so groß, daß nur die Kinder unter zwei Jahren Milch bekommen könnten. Bis jetzt hätten sie einen Liter täglich erhalten. Von Anfang dieser Woche ab würden sie sich mit dreiviertel Liter begnügen müssen.

Die letzten Essener Polizeibeamten.

Essen, 26. Jan. Der französische Plakkommandant erklärte dem Polizeipräsidenten, die französischen Truppen würden in Zukunft bei allen Angriffen der Bevölkerung von der Schußwaffe Gebrauch machen. Die Polizeibeamten sollten, wenn sie die Menge nicht mehr zurückhalten können, hinter die französischen Posten gehen. Der Polizeipräsident erwiderte: Die deutschen Polizeibeamten werden sich niemals hinter die französischen Truppen zurückziehen, um das Schicksal auf deutsche Landeute freizumachen. Sie würden bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten bleiben, um im Interesse der Bevölkerung einen Zusammenstoß mit den Truppen zu verhindern.

Hilfe für die notleidenden Pfälzer Gemeinden.

München, 27. Jan. Im bayerischen Landtag ist von den Abgeordneten Dr. Dammerschmidt und Bühler ein Antrag eingebracht worden, der die Regierung auffordert, alsbald im Einvernehmen mit der Reichsregierung Maßnahmen zu treffen, die es den pfälzischen Gemeinden ermöglichen, den Haushalt finanziell aufrecht zu erhalten für den Fall, daß die Beschlagnahme des Ertrages der Wälder durch die Besatzungsbehörde nicht abgedeckt werden kann.

Professur der Pfälzer Industriellen.

Kehl, 27. Jan. Der Verband Pfälzischer Industrieller und der Landesverband Pfälzischer Arbeitgeber legen in einer Erklärung im Namen der gesamten pfälzischen Industriellen und gewerblichen Arbeitgeber die feierlichste Verwahrung gegen die von den Besatzungsbehörden verfügten Ausweisungen ein. Die pfälzische Industrie stellt sich rückhaltlos auf den Standpunkt der Reichsregierung und erklärt, daß nichts sie dazu zwingen kann, irgend eine Handlung zu begehen, die den Gezeiten und Verzerrungen der deutschen Reichsregierung oder den Interessen des Deutschen Reiches widersprechen. Mit besonderem Nachdruck weist sie darauf hin, daß die in den letzten Tagen erfolgten Eingriffe in das Wirtschaftsleben eine tiefgehende Erregung bei den Unternehmern und Arbeitern hervorgerufen haben. Sie lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit darauf hin, daß eine Wiederholung der vorgekommenen Eingriffe in das Berufsleben und in die Arbeiterversorgung Schrecken zur Folge haben würde, die sich bis zur Unmöglichkeit der Weiterführung der Betriebe steigern können. Wenn auch die pfälzische Industrie fest entschlossen ist, ihre Betriebe bis zum äußersten aufrecht zu erhalten und gerade in dieser schweren Zeit der Arbeiterschaft die Verbienst- und Lebensmöglichkeit nicht ohne ärgerliche Not zu schmälern, so hält sie sich doch für verpflichtet, zur vollen Marfierung der Verantwortlichkeit bereits auf die Möglichkeit einer solchen Entwidlung hinzuweisen.

„Souveränität“ von Napoleons Gnaden beforat waren, verbot 1814 nacheinander den „Merkur“. Baden warte allerdings mit Rücksicht auf die Volkshörigkeit, die Görres anoch, nicht einmal ein öffentliches Verbot, sondern mich in aller Stille die Volk an, die Zeitung nicht mehr zu befördern, was Görres mit lauten Protesten verurteilte. Noch blieb dem „Merkur“ in Preußen die Redefreiheit gewahrt. Nur Wählung wünschte man. Aber immer wieder keilen die Diebe.

Nach der preussische Staatskanzler, Fürst Hardenberg, 1814 aus Wien Görres eine ernüchternde Mahnung ob seiner Sprache erteilt werden ließ, antwortete dieser, daß wenn die nächsten Bedingungen für eine Fortdauer des Blattes kreuz angenommen würden, nichts, als eine „nahe gewöhnliche Zeitung“ übrig bleiben würde.

Aber im Juni 1815 sah sich die preussische Regierung dem doch gezwungen, einzurücken und schließlich im Januar 1816 das weitere Ercheben des „Merkur“ zu unterlassen. Der preussische Staat verlor dadurch den Rest an moralischem Ansehen, den er noch in der zeitlichen Welt anoch, das Volk aber seinen atretischen Gekard.

Verluste werden meist noch bitter empfunden als die Besessenen. So war es auch damals. Ein nachgelassener Veraleich führt dahin, festzustellen, daß auf dem Boden, auf dem einst ein Joseph Görres kämpfte und frucht, heute ein Smeets und Doretz die deutsche Sache anverraten luchen, und daß der Feind, den Görres damals bis zum Mundverbot befämpfte, heute auf deutscher Erde steht.

So lobt es denn wohl, wie eingangs erwähnt, sich mit Männern zu beschäftigen, die in schwerer, aber arößer Zeit des Vaterlandes das Beste wollten und trotz allem klätern, wachend und bahnbrechend wirkten. Möglich, daß auch unsere Zeit einmal ähnliche Verhältnisse schafft. Dann wird es Aufgabe des Volkes und der Regierung sein, in enagen Zusammenarbeiten, im Versehen der Bewegung an und des Regens der Geister und der Kräfte, den Lauf der Dinge in den Bahnen der Gesehe zu halten, aber Leben und Streben, die in die Zukunft beuten, nicht im Reime zu erlöten.

Die Lage in München.

Die Wirkung des Ausnahmezustandes.

München, 27. Jan. (Drahtber.) Die Verhängung des Ausnahmezustandes ist zunächst ohne größere Wirkung nach außen geblieben. In München ist alles ruhig. Am besondernem verließ der gestrige Abend und die Nacht zum Samstag ohne Störung. Der Parteitag der Nationalsozialisten ist geschattet. Die von auswärts kommenden Gäste werden durch Musik empfangen, dürfen aber nicht geschlossen durch die Straßen ziehen. Die nationalsozialistischen Führer bestreiten, daß gesehentlich ihres Parteitaages Gewaltmaßnahmen oder ein Umsturz der Verfassung beabsichtigt worden sei. Für die von der Regierung genehmigten Verhaftungen der Nationalsozialisten wurden von den Verhafteten beruhigende Zusicherungen gegeben.

Die Münchner Reichswehr.

München, 27. Jan. (Eig. Drahtber.) Der Reichswehrminister war dieser Tage in München und hat der Münchner Regierung die Aufsicht über die Reichswehr übertragen. Die gesamte bayerische Reichswehr der Münchner Regierung mit allen Mitteln zur Verfügung gestellt.

Züge mit Nationalsozialisten angehalten.

München, 27. Jan. (Drahtber.) Heute nachmittags 3 Uhr traf ein Zug nach München hier ein, der einen Trupp von Nationalsozialisten mit sich führte. Die Eisenbahner der Bayerischen Reichsbahn weigerten sich, den Zug weiter zu fahren und die Nationalsozialisten mußten darauf den Zug verlassen. Eine Märsch in Ingolstadt noch nicht einsetzten.

Gera, 27. Jan. 500 Reichswehrliebe, die sich auf dem Wege nach München befinden, sind hier aus dem Zuge heraus von starken Polizeikräften verhaftet worden. Sie wurden als Gefangene in einer Kaserne untergebracht. Unter den Gefangenen sollen sich nach dem „Vorwärts“ 40 Offiziere zum Teil in Uniform befinden. Die Gefangenen bleiben zunächst in der Kaserne, bis von der sofort benachrichtigten bairischen Landesregierung nähere Bestimmungen eintreffen.

Die Nationalsozialisten.

München, 27. Jan. Der bayerische Minister des Innern hat den Vertretern der Presse Mitteilungen über die Lage in Bayern gemacht. Er führte u. a. aus: Die Hitler-Bewegung ist der Führer der Münchner Nationalsozialisten, die schon längere Zeit ein Stein des Anstoßes in Bayern sind und auch von der Regierung manchmal Zurückweisung erfahren hat. In den letzten Wochen unter dem Eindruck der Vorgänge in Italien stark anwachsend. Der erste Schritt in der Hitler-Bewegung ist: Bekämpfung des Marxismus. Dieser Schritt ist natürlich in den breitesten bürgerlichen Kreisen Zustimmung und ist auch zu billigen, wenn auch die Mittel, die angewendet wurden, von vielen verworfen werden. Die Einstellung der Hitler-Bewegung gegen links ist aber weniger von antemokratischen als von unempfindlichen Bewegungen diktiert. Dieser Tone bin ich drin, in die Pfalz gerufen worden. Es fand eine Zusammenkunft der Führer mit mir in Mannheim statt, bei der alle Schichten der Bevölkerung ohne Unterscheid der Parteien vertreten waren. Die Verhältnisse in der Pfalz haben sich als sehr ernst gezeigt. Die sämtlichen höheren Beamten der Regierung sind ausgewiesen worden und es mühten Maßnahmen ergriffen werden, wie es weitergehen sollte, wenn die Regierung der Pfalz völlig verfallen würde. Auch in der Pfalz legt man den Wert auf die Einheit der Front im Volk, auf die Erhaltung der einmütigen Stimmung, die dort bislang alle Kreise einschließlich der Arbeiterschaft — auch auf dem linken Flügel — beherrscht. Alles ist auf äußerster Erbitterung gegen die Franzosen. In den letzten Momenten, die die Geschlossenheit der Front könnten, gehört, wie sich deutlich gezeigt

hat, auch die Hitler-Bewegung. Nicht nur in den Arbeiterkreisen ist die Erregung über diese Bewegung groß, und eine entschiedene Haltung der Regierung wird erwartet. Daher hat die bayerische Regierung sich entschlossen, zwar die Parteilinie der Nationalsozialistischen Partei nicht zu verbieten, da sie sich laut, daß diese Bewegung eine politische Bewegung ist wie jede andere, wohl aber beschloß sie, zu verlangen, daß alles unterbleiben solle, was über den Rahmen eines Parteitaages hinausgeht. Ansonsten müssen unterbleiben jede Versammlung unter freiem Himmel und Straßenmärsche. Da Hitler drohte, sich den Anordnungen der Regierung mit Gewalt zu widersetzen, kam die Regierung zu dem Entschluß, den Verhaftungsantrag zu verhängen. Bei einer Unterredung mit dem Minister des Innern haben Anhänger Hitlers auf den Hinweis, daß es doch ein Verbrechen sei, leht einen Keil ins Volk zu treiben, erklärt, sie wollten überhaupt keine Einheitsfront.

Badische Politik

Baden und Bayern.

Aus dem Ministerium des Innern wird uns geschrieben: Zu dem Parteitag der Nationalsozialisten, der für den Sonntag nach München einberufen worden ist, trat diese Partei und die mit ihr verwandten Partigruppen Anordnung zu einem Massenaustritt von wehrfähigen Deutschen in München. Dieser Parteitag steht also mehr als eine theoretische Unterhaltung über die Probleme unserer Zeit. Auch von Baden sind eine Anzahl Leute im Laufe dieser Woche nach München gereist. Die bayerische Regierung hat deshalb im Benehmen mit dem Reichspräsidenten über München den Verhaftungsantrag verhängt.

Es ist leicht möglich, daß diese Vorgänge ihre Wellen über das bayerische Landesgebiet hinaus schlagen. Für die treu zur Republik stehenden Bevölkerungsteile des bayerischen Landes liegt jedoch zu irgendwelchen Beunruhigungen keine Veranlassung vor. Die Polizeibehörden sind wohl orientiert und werden, sollte sich Unbestimmtheit und Unvermutet bemerkbar machen, ihre Pflicht voll erfüllen. Diese Ermahnung zur Ruhe sollte allefalls die entsprechende Beachtung finden, denn leht handelt es sich für das deutsche Volk um höhere und wichtigere Aufgaben, als sich darüber zu streiten, welche Verfassungsform die richtige ist. Es gibt kein schlimmeres Verbrechen, als der kämpfenden Ruhrbevölkerung und dem Vaterland in seiner letzten großen Not in der Weise in den Rücken zu fallen, wie das von der Nationalsozialistischen Partei seit Beginn des von Frankreich dem deutschen Volk aufgenutzten wirtschaftlichen Krieges geschieht.

In Baden gilt, das mag sich ein jeder sagen, nur die eine Parole: Die ganze Aufmerksamkeit des Volksbewußtseins richtet sich auf die große Auseinandersetzung im Ruhrgebiet und im Rheinland. Jedem Versuch, die für das deutsche Vaterland in Frage stehenden großen Interessen irgendwie zu führen, wird nachdrücklich begegnet werden.

Badischer Landtag.

Der Landtag tritt am kommenden Mittwoch, den 31. Januar, nachmittags 4 Uhr, zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene Gesetzentwürfe, darunter diejenigen über das Polizeigesetz und das Polizeiverordnungsgesetz und über die Versicherung der Rindviehbestände. Zur Beratung steht dann ferner der Zentrumsantrag über die sofortige Auszahlung der Getreideumlage und der Zentrumsantrag, der die Milderung der gegenwärtigen Notlage zum Gegenstand hat. Weiter soll noch die von der Zentrumsfraktion eingebrachte Anfrage über die Freiheit des Koalitionsrechts der Arbeiterschaft behandelt werden.

Deutschlands Leistungen an den Verband.

Da immer noch nicht genügend gewürdigt wird, welche unachtern finanziellen und sachlichen Leistungen Deutschland durch die Ausführung des Friedensvertrags schon vollbracht hat, ist es von Wert, gerade in diesem Augenblick noch einmal eine Zusammenstellung zu bringen.

1. Leistungen aus vorhandenen Beständen und Abtretung von Eigentum.

Table with 3 columns: Item, Value, Unit. Includes Reichs- u. Staatsbelagertum im In- und Ausland, Eisen- u. Stahlwaren, Kupfer- u. Zinnwaren, etc.

2. Leistungen aus laufender Produktion.

Table with 3 columns: Item, Value, Unit. Includes Kohlen, Holz und Holzprodukte, Getreide, etc.

3. Sonstige Leistungen.

Table with 3 columns: Item, Value, Unit. Includes Bar- u. Sachleistungen vom 1. Mai 1922 bis 31. Juli 1922, Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren, etc.

Gesamtsumme: 86 274 400 000 Goldmark.

Noch niemals in der Geschichte hat ein Volk so große Opfer gebracht.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die wichtigste Sorge der Reparationskommission.

Paris, 27. Jan. Wie der „Matin“ mitteilt, ist in der letzten Sitzung der Reparationskommission von Mitgliedern Benruhung über die unangenehmen Folgen ausgesprochen worden, die die Kommission selbst durch die vollständige Einstellung der deutschen Zahlungen haben könnte. Glücklicherweise ist aber festgestellt worden, daß die Reparationskommission

noch genügend Geldmittel besitzt, um den regelmäßigen Fortgang der Dienstgeschäfte für lange Monate zu sichern.

Das arme deutsche Volk muß nämlich die Kosten für die Pariser Denkerkommission, genannt Reparationskommission, aufbringen. Nun sind die Herrschaften in Sorge geraten um ihre fetten Pfünden. Luftsauger und Schmarotzer!

Drei Todesurteile eines belgischen Kriegsgerichts.

Brüssel, 25. Jan. (Eig. Drahtber.) In dem Prozeß wegen Erschießung des belgischen Leutnants Graf wurden die vier deutschen Hauptangeklagten zum Tode verurteilt. Ueber die übrigen Angeklagten wurde im Ganzen 85 Jahre Zwangsarbeit, 5 Jahre Zuchthaus und 9 Jahre Gefängnis verhängt. Die Umgebung des Gerichts war durch belgische Kavallerie besetzt. In den Straßen nach dem Gerichtsgebäude waren Panzerautos aufgestellt.

Der belgische Polizeibeamte Schmitz, der im Sommer einen deutschen Kriminalwachmeister erschossen hatte, erhielt bekanntlich ein halbes Jahr Gefängnis.

Die Haltung des tschechischen Nachbarn.

Prag, 27. Jan. (Eig. Drahtber.) Der tschechische Minister des Inneren erklärte einer Abordnung des Bundes der Landwirte: Die Regierung der tschechisch-slowakischen Republik übernehme die Verantwortung, den Gedanken einer Mobilisierung wegen der Ereignisse im Ruhrgebiet in den Bereich politischer oder diplomatischer Erwägungen zu ziehen.

Die neuen Buchdruckerlööhne.

Berlin, 26. Jan. Der Deutsche Buchdrucker-verein teilt mit: Die Tarifkommission des deutschen Buchdruckerwesens hat für die beiden Wochen vom 20. Januar bis 11. Februar eine Lohn-erhöhung auf 30 000 Mark für die Woche und für die Woche vom 12. bis 18. Februar auf 36 000 Mark in den Spitzenlöhnen beschlossen. Die Lohnerhöhung in Verbindung mit der weiteren Steigerung der Preise für alle Materialien macht eine Erhöhung der allgemeinen Druckpreise um 75 v. H. erforderlich.

Advertisement for 'Die moderne grosse Morgen-Zeitung in Baden, das Karlsruher Tagblatt'. Includes decorative border and text about speed and reliability.

und anderen Skizzen und Entwürfen — ein Material, aus dem unsere heutige Kunst Kräfte und Einflüsse von richtunggebendem Wert holen kann. — Die Marées-Gesellschaft hat sich die Aufgabe gestellt, ältere und neuere Kostbarkeiten der Kunst durch Reproduktionen weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Bei der gegenwärtigen Schau jüngst veröffentlichter Mappen handelt es sich um antike und klassische Kunst, um Porträtzeichnungen auf Mumienfärgen, um pompejanische und römische Wandmalereien u. a. m. — Da heute derartige Mappen, weder von Sammlern noch von öffentlichen Einrichtungen kaum mehr beschafft werden können, so bietet sich hier Gelegenheit, auf bequeme und billige Weise von den Kostbarkeiten der Reproduktionstechnik Kenntnis zu nehmen und die Leistungen unserer Altordern mit den Darbietungen derzeitiger Künstler in Vergleich zu setzen.

Alfons Bekold, der österreichische Arbeiterdichter, ist in Rißbühl gestorben. (Vergl. unseren Aufsatz in der „Pyramide“ vom 15. Oktober 1922.)

Mozarts Grab. Wiener Zeitungen berichten, daß im Laufe dieses Jahres der alte Sankt-Mary-Friedhof in Wien, in dem Mozarts irdische Reste liegen, aufgelassen werden soll. Zwei Tage nach dem Hinscheiden des Meisters, am 7. Dezember 1791, wurde Mozart nach Sankt-Mary hinausgetragen und in ein Schachtgrab verbracht, da die Hinterlassenschaft für ein Sondergrab nicht ausreichte. Als die Witwe, Frau Konstanze, das Grab 17 Jahre später zum erstenmal besuchte, war der alte Totengräber schon gestorben, so daß die Stätte, die Mozarts Leichnam umschloß, nicht mehr festzustellen war. Wenn nun auch der Friedhof aufgelassen und verbaut werden soll, so verlangt die Wiener Mozart-Gemeinde doch, daß wenigstens ein Erinnerungszelchen an dieser Stätte zum dauernden Gedächtnis angebracht wird.

Die Heimfahrt der Amerikaner.

Dieser Tage wurden sämtliche amerikanische Truppen vom Rhein zurückgezogen. Die Bewohner der amerikanischen Besatzungszone werden nicht gerade mit Freude die französische Abfertigung empfangen. Man hatte sich schon eingewöhnt mit den Amerikanern. Die Zeitschrift „Rheinischer Beobachter“ veröffentlicht einen Artikel, in dem über die Stimmungslagen und Situationen nach Abfahrt der Amerikaner geplaudert wird. Es heißt da u. a.:

Nun sind sie wieder fort, die von jenseits des Ozeans gekommen, um dank einer ungewein reichlichen Besoldung und einer märchenhaft ansteigenden Valuta im rheinischen Land ein Schlemmerleben wie im Lande Schlaraffia zu führen. Wie das Nicht die Motive, zog das amerikanische Geld alle leichten Elemente an sich. Die Gehaltsbezüge des jungen Sergeanten, ja Soldaten ermöglichten eine Reichlichkeit der Lebensführung, wie selbst wohlhabende Deutsche sie sich vertragen mußten und eine Freigebigkeit dem „Geld“ gegenüber, mit dem der einheimische Bewerber nicht konkurrieren konnte. Und es waren genug, genussüchtige oder berechnende unter den Töchtern Evas, die willig dem Freier entgegenstiegen, der alles das bieten konnte, was die Dürftigkeit der häuslichen Verhältnisse ihnen verweigerte. Ganz abgesehen davon, daß die Sprache der Herzen nicht an den Grenzspalten der Länder Halt macht...

Und der Amerikaner war dem Volke nicht „der Feind“. Es hat sich gemischelt mit ihm geehrt, immer hoffend, das oft und lebhaft geäußerte Wohlwollen des einzelnen, die Verschönerung der Beziehungen werde doch einen Einfluß auf den Gang der Dinge, auf die Meinung „drüben“ ausüben. Viele Mädchen vom Lande wie aus den Städten haben in Erwartung künftigen märchenhaften Glückes die Weise nach den Vereinigten Staaten angetreten und sind oft blüher enttäuscht von der unbegrenzten Möglichkeit der ärmlichen Verhältnisse des entthronten Ehegatten selbst gezwungen, hart anzugreifen, um sich vor der Not des Lebens zu schützen. Tausende der Soldaten sind über den Ozean zurückgekehrt, um wieder das zu sein, was sie vorher waren — Knecht, Friseur, Müllknecht, Farmer oder vielleicht arbeitsuchende Stellunglose, selbst in Not, noch dazu belästigt mit einer anspruchsvollen Frau, die im reichen Amerika den Himmel für sich offen gesehen hat und nun der Entbehrung, dem Elend gegenübersteht. Viele, sehr viele Briefe sprechen von solch geäußerten Hoffnungen. Aber Not lehrt beten. Und die deutschen Mädchen oder Frauen werden sich auf die ihnen angebotene und auch ansehnliche Tätigkeit besinnen müssen, um nicht unterzugehen.

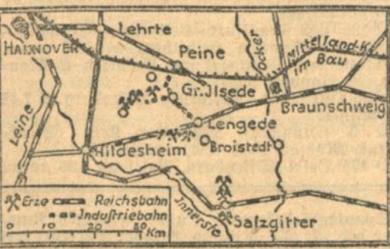
Jedenfalls werden die Wenigsten das Leben fortsetzen können, das sie sich hier angewöhnt haben. Weder die Familien der Offiziere, die in den besten Wohnungen der Deutschen in den elegantesten Villen einquartiert waren, in bezug auf Einrichtung, Licht und Heizung schier unerfüllbare Forderungen stellten, oft von Vergnügen zu Vergnügen eilend, ein Gemütsleben führten, wie es aus englischen Romanen vom Leben der indischen Offiziersfamilien bekannt war und nun, da die Rückkehrungsorder eingetroffen, weinend und wehlagend in den Räumen sitzen, die ihnen vorher kaum gut genug erschienen: in Amerika haben arme Offiziere kein Geld... Weder die Sergeanten mit ihren Frauen, die in die Salons und Wohnzimmer der wohlhabenden Familien einquartiert waren, noch die verheirateten Soldaten, die mit bescheidenen, aber immerhin noch weit über ihre Ansprüche gehenden Wohnungen versehen wurden. Auch nicht alle jene, die trotz des strengen Alkoholverbotes Gott Bacchus suchten und in Kognak oder Wein jedes Maß vergaßen, noch die Gemütskranken, die sich mit Fleisch und Eiern und Geflügel fast bis zum Erstickten vollkopten, während die Bevölkerung darbt.

Nein, sie alle werden das Leben, das sie hier gewöhnt waren, nicht weiter führen können. Aber auch in Rheinisch-Westfalen bleiben genug Trauernde zurück, die sich im Reichum der transatlantischen Valuta geföhnt hatten und nun sich wieder in die alten Verhältnisse zurückfinden müssen. Da sind Geschäftsleute, Zimmervermieterinnen, Angestellte, Dienpersonal, für die der Amerikaner, im allgemeinen gutmütig, eine offene Hand hatte. Da sind aber auch Hunderte, die sich schon auf dem Gipfel des Glückes, eines märchenhaften Glückes geföhnt hatten. Verlobte Braute, vielleicht schon in der Kirche aufgerufen, die sich plötzlich, wahrscheinlich zu ihrem Weihen, ohne Brautigam sehen sitzen. Da sind aber auch andere Reichgläubige, die einen hofften auf den kapitalkräftigen Freund, die anderen auf den Erbontel, der einer Namensähnlichkeit wegen als hochangesehenes, weil gabenpendendes Familienmitglied angesehen wurde. Hier trauert eine Landdady ihrem Mieter nach, der die zahllosen Millionen seines Geschäftsbetriebs so blendend vor ihren Augen entrollt hatte, daß sie nicht so kühn gewesen, ihn an die Begleitung seiner Schuld oder an die ausstehenden Summen für Goldschmied, Brillanten, Familienalter zu erinnern, die sie ihm, von den durch seinen Händen fliehenden Unsummen gebend, förmlich ausgedrungen hatte. Die sehr stützliche Fortsetzung, deren Entel die Bekanntheit eines amerikanischen „Onkels“ gemacht hatte, und die sich diesem Onkel zuleibe, von dem eine gänzliche Umgestaltung der Verhältnisse erwartet wurde, täglich den alten Kopf hatte andulieren und schließlich lassen, steht verzweifelt vor der hart angekauften Freirechnung, während die Wille mit den drei Diensthilfen, samt den anderen Aufschüßlern verflucht; der Gehilfe im Barber Shop, der seine reichlichen Trinkgelder in Bankpapieren angelegt hatte, muß sich nach einer anderen Beschäftigung umsehen. Doch die Krieger der Vereinigten Staaten hielten uns denjenigen fern, dessen Gegenwart für uns bedrohlicher ist: den Franzosen.

Die Erzvorkommen in Mitteldeutschland.

In unserer Zeit, in der, begünstigt durch unsere unglückliche geographische Lage, der Feind von allen Seiten auf uns eindringt und sich bemüht, uns um die Lebens- und Kraftquellen unserer Wirtschaft und damit unserer Existenz und Selbstständigkeit zu bringen, ist es nötig, daß jeder sich vermehrt mit den Wirtschaftsproblemen unserer Zeit beschäftigt; ist doch schon ohnehin das Thema von Rohstoffen und Dölar mehr und mehr zum Gemeintum auch des Laien geworden. Die hier unserer Feinde geht in erster Linie nach unseren Erzen und Kohlen, wobei wir, daß deren Vorkommen die Macht gibt, das letzte aus uns herauszupressen. Soweit diese Felder an oder nahe unserer Grenzen liegen, hat man sie uns bereits widerrechtlich genommen, und der neueste Gewalttat Polens zeigt, daß auch tiefer im Lande liegendes deutsches Gut ihm nicht heilig ist. Umso bedeutender sind unsere Bemühungen, die westlichen Ränder zu weiten zu machen. Deutsche Energie, deutscher Geist und Wille sucht und findet auch da neue Wege.

Troben, in der Provinz Hannover, zwischen Peine und Salzgitter, und eingefaßt durch die Eisenbahnen Lehrte—Hildesheim und Lehrte—Braunschweig, hat sich bereits seit Jahr-



zehnten ein Industriegebiet entwickelt, das sich zu erhöhter Bedeutung für unser innerdeutsches Wirtschaftsleben auszuwachsen anfängt. Wird doch, nachdem mit dem ehemals deutschen Vorkommen Erzegebiet mehr als 75 Prozent der gesamten Minette-Erze Deutschlands an Frankreich gefallen sind, der größte Teil der verbliebenen 25 Prozent deutscher Erzeugung im Bezirk von Peine und Salzgitter gewonnen. Hier, nämlich Peine, liegen die großen Hochkonzentrationen der Ilfedeer Hütte, die den Mittelpunkt des gesamten Industriegebietes bilden. Mächtige Brauneisenerzvorkommen in 7 bis 8 Kilometer Länge ziehen sich hier in Flüssen bis zu 11 Metern hin, die bis zu 6 Prozent manganhaltig, wechselnden Eisengehalt aufweisen. In den Erzvorkommen bei Leanae, die in einer Tiefe bis zu 80 Meter abgebaut werden, erreichen sich die Tagbauten bei Broistedt, in denen Erze bis zu 10 Metern Mächtigkeit lauern. Ein Erzvorkommen bei Salzgitter, das, wenn auch weniger eisenhaltig, doch mit den anderen Produkten gemischt wird, ergibt ein Verhältnismäßig hochwertiges Eisen mit einem Eisengehalt von etwa 70 Prozent. Zu diesen Erzalagern gesellen sich weitere. Zahlreiche Bohrungsversuche sind im Gange, um dem Boden neue Schätze abzu gewinnen. Nach den Bohrungen, die in den Erzen gefunden werden, kann man die Lager der oberen Kreidezeit zurechnen.

Als man im Jahre 1856 an die Erschließung dieses Gebietes an, war ein großzügiger Ausbau mit eigenen Gießereien, Walzwerk und Maschinenfabriken gedacht, aber die Pläne brachen schon sehr bald wegen finanzieller Schwierigkeiten zusammen, bis es den unermühtlichen Bemühungen tatkräftiger Männer nach dem Kriege 1871 gelang, mit Hilfe der neu gegründeten Aktiengesellschaft Groß-Ilfedeer Hütte das Peiner Walzwerk zu errichten, dem die Verarbeitung der in Groß-Ilfede gewonnenen Rohellen zufiel. Bald wurden die beiden Unternehmen vereinigt, die nun schnell einen großen Aufschwung nahmen. Die vorbildlichen Verarbeitungsverfahren des westlichen Industriegebietes führten zur Übernahme des Thomasverfahrens, alsbald entstanden neben dem Thomashüttenwerk Martinöfen, ein Thomasladenwerk und ein Walzwerk, sowie besondere Monopolgebiete des Werkes. Das Sittenwerk Groß-Ilfede besitzt heute außer den genannten Arbeitsstätten auch die Kohlen- und „Friedrich der Große“ bei Derne in Westfalen u. a.

So sehen wir, wie deutscher Geist und deutscher Fleiß sich auch hier bene abehnt haben, die zukunftsreich nach vorwärts weisen. Ohne Frankreich, möge die Welt daraus erkennen, daß Deutschland auferstehen wird, auch wenn man es vollends zu erschöpfen suchte.

Das Schankstättengesetz.

Berlin, 24. Jan. Das Reichstabinett hat dem Entwurf eines Schankstättengesetzes zugestimmt. Nach dem Entwurf soll für die Folge eine Erlaubnis zum Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder zum Kleinhandel mit Branntwein nur gegeben werden, wenn ein Bedürfnis nachgewiesen wird. Der Entwurf will weiter den Ländern reichsrechtliche Grundlagen für die Festsetzung der Polizeistunde sowie für das Verbot des Ausschanks von Branntwein an Wohn- und Zähltagen, Sonn- und Festtagen, geben. Dem Ausschank geistiger Getränke an Jugendtage wird entgegengetreten. Die Übertragung dieser Vorschriften wird mit empfindlichen Strafen geahndet. Der Entwurf gibt weiter den Ländern hinreichende Handhabe, einer Umgehung der Polizeistunde durch Bildung geschlossener Gesellschaften entgegenzutreten. Er ermöglicht die Ausdeh-

nung der Vorschriften des Gesetzes, insbesondere der Konzessionspflicht auf den Kleinhandel mit Flaschenbier. Der Erlaß eines völligen Alkoholverbotes durch die Gemeindevertretung ist nicht vorgesehen.

Durch Landesgesetz soll weiter angeordnet werden können, daß in solchen Städten, in denen der allgemeine Bedürfnisnachweis noch nicht eingeführt worden war, die nach dem 1. Januar 1919 erteilte Erlaubnis zum Branntweinausschank einer Nachprüfung unterzogen und gegebenenfalls zurückgezogen werden kann. Dadurch soll die Zahl der Viktualien, Bars, Dielen usw. in den Großstädten bald auf ein erträgliches Maß eingeschränkt und damit auch der Genuß des Branntweins nach Möglichkeit verringert werden. Von diesen Vorschriften soll jedoch das eigentliche Gast- und Schankwirtschaftsgebiet nicht betroffen werden.

Kampf gegen den Wucher.

Berlin, 24. Jan. Die Reichsregierung hat die Landesregierungen ansehts der schweren Störungen des Wirtschaftslebens und des Gefahr der Bewucherung der Bevölkerung durch unläutere Elemente besonders aufmerksam gemacht. Den Landesregierungen wurde anheimgestellt, bei den mit der Wucherbekämpfung betrauten Behörden ernt darauf hinzuwirken, daß gegen jede wunderliche Ausbeutung, vor allem gegen Preiswucher und wucherliche Warenanzuhalten mit harten Nachdruck einzuschreiten wird und die anhängig gemachten Strafverfahren mit möglicher Beschleunigung durchgeführt und die Urteile veröffentlicht werden.

Der preussische Justizminister hat folgende allgemeine Verfügung erlassen: Die Entscheidung des Reichsgerichts vom 19. Dezember 1922 und die neuen Richtlinien für die Bekämpfung der Preisstreiber haben klar ausgesprochen, daß, soweit es sich nicht um Auslandsware handelt, bei der Preisbemessung nicht die Veränderungen des Kurzes der ausländischen Zahlungsmittel zur Grunde gelegt, sondern nur die Veränderung der Kaufkraft der Mark in Anbetracht, die sogenannte innere Geldwertverminderung berücksichtigt werden darf, etwa wie sie in den allmonatlich vom Statistischen Reichsamte veröffentlichten Indizes der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten zum Ausdruck kommt. Gegen alle Preissteigerungen, die dieses Maß überschreiten, ist unmissverständlich einzuschreiten. Auch im übrigen ist es Pflicht aller Strafverfolgungsbehörden, nachdem durch die neuen Richtlinien und die jüngste Rechtsprechung des Reichsgerichts die schwierigen Fragen der Bedeutung der Marktpreise, der Berücksichtigung der Geldwertverminderung und des Wiederbeschaffungspreises geklärt sind und dabei den berechtigten Bedürfnissen des realen Händlers und Erzeugers in weitem Umfang Rechnung getragen ist, in jedem einzelnen Falle, der auch nach den neuen Richtlinien sich als übermäßige Preissteigerung darstellt, entsprechend dem Ernst der Lage mit schärfstem Nachdruck schnell und entschlossen vorzugehen. Bei der derzeitigen Zustimmung der wirtschaftlichen Lage wird insbesondere auch darauf zu achten sein, inwieweit die etwa ermittelten Marktpreise als normale Marktpreise anerkannt werden können und ferner, inwieweit in Ermattung weiterer Preissteigerungen eine strafbare Zurückhaltung von Waren stattfindet.

Aus Baden

Die Versicherung der Rindviehbestände.

Nach dem bisherigen Wortlaut des Artikels 11 des Viehverversicherungsgesetzes darf der versicherte Viehbestand nur zweimal jährlich neu eingeschätzt werden. Da die dabei ermittelten Versicherungswerte auch der Bemessung der Entschädigung bei vorkommenden Schadensfällen zugrunde zu legen sind, ist es in der letzten Zeit infolge der raschen und ungenüßlichen Steigerung der Viehpreise nicht mehr möglich gewesen, die Einschätzung so festzusetzen, daß sie zu dem tatsächlichen Wert der Tiere in einem angemessenen Verhältnis steht. Dilem Miststand soll durch die, in einem dem Landtag soeben zugangenen Gesetzentwurf, vorgesehene Änderung der bisherigen Bestimmung vorgebeugt werden, nach welcher fünfjährig beim Vorliegen besonderer Verhältnisse ausnahmsweise außer den beiden regelmäßigen Nachschauen nach Bedarf weitere außerordentliche Nachschauen vorgenommen werden dürfen. Die Anwendung dieser Maßnahme soll jedoch im Interesse einer einheitlichen Geschäftsführung nicht in das freie Ermessen der einzelnen Ortsviehversicherungsanstalten gestellt, sondern jeweils von der Anordnung oder in besonders gelagerten Einzelfällen von der ausdrücklichen Genehmigung durch die Verbandsleitung abhängig gemacht werden.

1. Heidelberg, 5. Bruchsal, 27. Jan. Drei hier wohnende, aus dem Elsas gebürtigen und von dort ausgewiesenen jungen Leuten, in ein Gesellschaftsdelikt zum sofortigen Eintritt in das französische Meer geschickt worden. Auch in Bruchsal haben ausgewiesene Lehrlinge und Gläubiger Gesellschaftsdelikte erhalten.

2. Mannheim, 27. Jan. Der Straßendahn-tarif für Streckenfahrten wird ab 1. Febr. 1923 wie folgt festgelegt: 1-5 Teilstrecken 150 Mark; 6-7 Teilstrecken 200 Mark; 8 und mehr Teilstrecken 250 Mark; Anderfahrpreis 50 Mark.

1. Heidelberg, 27. Jan. Ein hier studierender Japaner hat einem hiesigen Universitätsprofessor 1 Million Mark zur Unterstützung von deutschen Studenten übergeben, die wegen der Not und Feuerung gezwungen wären, ihre Stu-

dien abzubrechen. — Das in Schweden gebildete Komitee für die deutsche Studentenhilfe hat die für Dezember und Januar bestimmten Mittel in Höhe von 100 Millionen Mark zusammengefaßt. In den einzelnen Studenten werden Beiträge nicht unter 20000 Mark als einmalige Hilfe ausgegeben. Die Beträge brauchen nicht zurückgezahlt zu werden. Von dieser Millionen-spende entfallen auf die Heidelberger Universität 2350000 Mark und auf die Freiburger Universität 2820000 Mark.

1. Bietheim, 27. Jan. Auf dem Main ereignete sich ein schweres Unglück. Bei Heidingenfeld geriet ein mit Sand beladener Kahn in den Wellenschlag eines Schleppdampfers, füllte sich mit Wasser und sank. Der 33jährige Sunde-schäftsinhaber Paul Mauer aus Würzburg und sein 16jähriger Bruder ertranken.

1. Gernsbach, 26. Jan. Großfener brach heute abend 1/7 Uhr in der Volkshalle Gebhardt hier aus. Pferde und Vieh konnten gerettet werden, dagegen sind die Fahrnisse und das Gebäude zerstört worden.

1. Offenburg, 27. Jan. Die Kommission für die Abhaltung einer Landw. Ausstellung im September dieses Jahres trat zum erstmalig unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Hel-ler zusammen. Die Defonometrie Stadler ausführte soll die Ausstellung eine Saatgut-, Obst- und Gartenbau-Ausstellung umfassen. Eine Ausdehnung auf das Kunstgewerbe ist nicht geplant. Mit der Erledigung der weiteren Vorarbeiten wurde Defonometrie Stadler beauftragt. Falls sich die politischen Verhältnisse erträglich gestalten, hofft man auf eine rege Beteiligung.

1. Kehl, 26. Jan. Nach weiteren Unterhandlungen ist von der Besatzungsbehörde verfügt worden, daß auch eine militärische Besetzung der Werftstraße II durch die Franzosen nicht mehr stattfinden soll.

1. Freiburg, 27. Jan. Der Universitätskinder-klinik wurde von ungenannt sein vollender Seite zur inneren Einrichtung des Erweiterungsbaues ein Betrag von 1 Million Mark gestiftet.

1. Waldshut, 27. Jan. Zwei Reisende aus Stuttgart, die die Durchfahrt durch den Kanton Schaffhausen zu einem Neuenwerb durch Verkauf geschmuggelter Waren benutzt hatten, erhielten von dem Schöffengericht je vier Wochen Gefängnis und je 17000 Mark Geldstrafe. Ferner waren wegen umfangreichen Ausfuhrschmuggels der Kaufmann Paul Wäber aus Bern, der Kaufmann Scherer aus Freiburg und die Frau Berta Trumm aus Stuttgart vor das Schöffengericht zitiert worden. Sie hatten wertvolle Pelze, silberne Kessel, Photographenapparate, Anzüge usw. nach der Schweiz verschoben. Wäber erhielt vier Monate Gefängnis und eine Geldstrafe in Höhe von 1295300 Mark. Die beiden anderen wurden mit 280000 Mark bzw. 180000 Mark bestraft.

1. Lorrach, 27. Jan. Die Ausschüsse auf einen leichten Geldverdienst durch Schmuggel ziehen immer wieder Leute an, die von hier aus leicht Salutogeschäften abschließen zu können glauben. Neuerdings kommen diese Leute sogar weit aus dem Innern Deutschlands hergereist. Die seit über zwei Jahren hier tätige Staatsanwaltschaft, die von einem Stab bewährter Kriminal-polizisten unterstützt wird, hat gegenwärtig in der Abwehr gegen das Schmuggel- und Schieberunwesen alle Hände voll zu tun.

Aus Nachbarländern

Ludwigschafen a. Rh., 26. Jan. Festen Montags nacht überfuhr ein unbekannter Chauffeur mit seinem Auto, mit dem er, wie Augenzeugen berichten, übermäßig rasch und ohne Signal zu geben die Straßenkreuzung passierte, in der Hauptstraße den 36 Jahre alten verheirateten Kaufmann Hof. Ger. Krüßlich, in der Schulstraße dahinter wohnt, und ließ ihn trotz schwerer Schädelverletzung bewußtlos liegen. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus verbracht, wo er inzwischen gestorben ist. — Die seit Tagen umgebenden Gerüchte, monach ein Postbeamter einen Angehörigen der Briatunastruppen erschossen habe, sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Speyer a. Rh., 26. Jan. Am 23. ds. abends, geriet der verheir. Landwirt Val. B. a. g. 14 IV von hier in einer Wirtschaft mit dem ledigen Tagener Wihl. Reichling in einen Wortwechsel. B. wußte nicht aus der Wirtschaft flüchten, da er von Reichling mit Pistolen bedroht wurde. Bei einem späteren Zusammenreffen auf der Straße verlor B. gegen Reichling mit einer starken Holzart einen Stoß auf den Kopf. Infolge der schweren inneren Kopfverletzungen mußte der Verletzte in das hiesige Städtchenkrankenhaus eingeliefert werden, wo selbst er verstarb. Der Täter wurde festgenommen und dem Gericht zugeführt.

Schifferstadt, 26. Jan. Der 17jährige Franz Stahl von hier wurde von dem Schlosser Wilhelm Hammer aus Schifferstadt mit einem Taschenmesser in die Brust gestoßen, so daß der Tod innerhalb weniger Minuten eintrat. Unter Würdigung der besonderen Umstände des Falles erhielt der Täter ein Jahr Gefängnis.

Die kluge Hausfrau nimmt

„Isch“ Trocken-Ei
Trocken-Milch
Päckchen in bies. Geschäften

Stoffern und andere funktion. Stimm-
änderungen wird. Beschäftigt durch
P. Balchen, lebt in Dieritz, 33.
Bredas Tamot nm. Tel. 1414

Weinbrand **Winkelhausen** Alle Reserve

General-Vertretung u. d. Fabriklager **mondorf & Meilert, Karlsruhe i. B.** Fernruf 4993.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Der Kampf um das Ruhrgebiet.

Passive und aktive Abwehr.

Das Ringen im Ruhrgebiet, das angeblich kein Krieg sein soll, aber von französischer Seite mit allen Mitteln militärischer Gewalt geführt wird, dauert ununterbrochen an, ohne daß der Höhepunkt schon erreicht ist. Die Entscheidung dürfte vielmehr erst fallen, wenn die Franzosen ihren Plan einer wirtschaftlichen Absperrung des Ruhrreviers und der Errichtung einer Zollgrenze nach dem unbefestigten Deutschland hin durchzuführen verstanden würden. Denn das ursprüngliche französische Projekt, durch den Druck des eingedrungenen Militärs die Ruhrzonen zur Auslieferung ihrer Kohlenproduktion an Frankreich zu zwingen, kann heute schon als gescheitert angesehen werden. Die tapfere und geschlossene Abwehr der Industriellen, der Arbeiterkassen und der Beamtenchaft hat dazu geführt, daß die Franzosen trotz ihrer Tanks, Kanonen und Bajonette nichts erreicht. Sie werden jetzt mit dem Mittel der Zollabschirmung das gleiche Ziel zu erreichen sich bemühen, und der Kampf um die Kohlen muß fortgesetzt werden. Inzwischen ist es auch ganz klar geworden, wofür die Absichten Poincarés und der ihn stützenden französischen Großindustrie eigentlich gehen. Diese will nämlich offensichtlich einen Teil der rheinisch-westfälischen Industrie in ihren Besitz bringen, und zwar in dem besetzten linksrheinischen Gebiet sogar die Mehrheit der Anteile. Den deutschen Industriellen, und besonders der rheinisch-westfälischen Großindustrie, sind von französischer Seite mehrfach Überlegenheiten gemacht worden, die auf eine Abtretung eines Teils des Aktienkapitals an Frankreich hinauslaufen, was die Franzosen „französisch-deutsche Zusammenarbeit“ nennen. Auch der neue Reparationsplan Poincarés zielt in einer solchen Abtretung eines Teils der deutschen Industrie auf.

Die Absicht des Gegners ist also jetzt klar, aber die deutsche Großindustrie ist entschlossen, ihre Unabhängigkeit mit aller Kraft gegen die französischen Ansprüche zu verteidigen. Sie darf dabei auf die einmütige und kräftige Unterstützung der Arbeiterkassen rechnen, deren Interessen ebenso oder noch schwerer bedroht sind als die der Industrie. Das ganze deutsche Volk, fast ohne Unterschied der Parteien, hat durch die Begeisterung und Opferwilligkeit, mit der es die Unterstützung oder Schadloshaltung der Opfer der französischen Gewalttätigkeiten im Ruhrgebiet auf sich genommen hat, bewiesen, daß es die Sache der Ruhrzonenbesitzer und der Ruhrbergleute als die seine betrachtet. Milliardensummen werden von dem so vereinten deutschen Volke für diesen Zweck aufgebracht, weil überall die Erkenntnis wach ist, daß ein Teilung der französischen Ansprüche gegen den wertvollsten Teil der deutschen Industrie die ganze deutsche Volkswirtschaft in ihrer Existenz bedrohen und Elend und Hunger über viele Millionen von Deutschen bringen müßte.

Es genügt natürlich nicht, daß die deutschen Verteidiger ihres Eigentums sich auf die passive Abwehr der französischen Angriffe beschränken, wenn diese auch bisher nicht erfolglos geblieben ist. Die deutschen Industriellen sind vielmehr entschlossen, auch durch aktive Gegenmaßnahmen im wirtschaftlichen Gebiet den französischen Maßnahmen zu entgegnen wie irgend möglich entgegen zu arbeiten. Ein solcher Gegenzug war bereits der Abschluß eines Kohlenkreditabkommens mit englischen Finanzkreisen. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der deutschen Industrie würde nach der Abschirmung des Ruhrgebietes mit deutscher Kohle versorgt werden können. Die oberrheinische Industrie, besonders die Schmelzen, würde allerdings ausreichend an Kohle aus Überflüssen erhalten. Ein Teil Schlesiens kann aus dem Zwickauer Gebiet beliefert werden. Süddeutschland, Thüringen und anderen Teilen Schlesiens will man versuchen, Hochöfen Kohlen zuzuführen. Das übrige Deutschland aber wird auf englische Kohlen angewiesen sein, deren Preise infolge der gleichzeitigen Kohlenaufkäufe Frankreichs und einiger neutraler Länder in England sehr hoch sein werden. Die Versorgung der deutschen Eisenindustrie außerhalb des Ruhrgebietes in Oberhessen wird sich aus diesem Grunde recht schwierig gestalten, so daß mit Betriebsstilllegungen gerechnet werden muß. Ein noch wichtiger Gegenstand der deutschen Industrie bedeutet der Abschluß langjähriger Lieferungsverträge mit den schwedischen Erzgruben (siehe besonderen Artikel) und die gleichzeitige Aufhebung aller Verträge mit den lothringischen Erzgruben durch die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke. Man erhofft hieraus, daß der entbrannte Wirtschaftskrieg auf beiden Seiten mit größter Erbitterung

geführt wird. Gewinnen wir den jetzt entbrannten Entscheidungskampf nicht, so ist für uns alles verloren.

Ruhrbesetzung und Erzversorgung.

Die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke haben einen bis 1932 laufenden Erzlieferungsvertrag mit den schwedischen Erzgruben abgeschlossen. Bisher hatten nur Krupp und Thyssen so langlaufende Verträge. Dazu bemerkt die „Deutsche Bergwerkszeitung“ ergänzend, daß die Hüttenwerke bereits aus der Vorkriegszeit Erzlieferungsverträge mit schwedischen Gruben hatten, die meist bis zum Jahre 1927 gültig waren. Während des Krieges wurden auf Grund der veränderten Verhältnisse neue Vereinbarungen getroffen, die am 1. Mai 1923 ablaufen. Nachdem die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke ihre Abkündigung mit den französischen Minettegruben eingestellt haben, ist es erforder-

Seydel & Co. Bankgeschäft

Jägerstr. 59/60 Berlin W 8 Tel.-Zentr. 2778, 13207

Wöchentliche Börsenberichte
Kolonial- u. unnotierte Werte,
junge Aktien — Vermögens-Verwaltung.

lich, die Erzversorgung durch neue Maßnahmen sicherzustellen. Man hat infolgedessen nach Verhandlungen mit den schwedischen Erzgruben die am 1. Mai ablaufenden Verträge bis Ende 1932 verlängert. Die in Frage kommenden Absatzmengen sind etwa dieselben, wie sie schon bei dem alten Vertrag vorgesehen waren. Es handelt sich dabei um sehr erhebliche Mengen, die für das Jahr etwa 4-5 Millionen Tonnen ausmachen dürften. Die Preise sind für die ganze Vertragsdauer in Kronen festgesetzt und haben sich gegenüber den bisherigen Preisen nicht wesentlich verändert. Dagegen enthält der neue Vertrag gegenüber dem bisherigen einige Abänderungen bezüglich der Preisbestimmung der Sorten.

Der von den Werken gefakte Beschluß wegen Ablehnung des Bezugs französischer Erze wird streng durchgeführt. Weder lothringische Minette noch algerische und tunesische Erze werden gekauft. Sinesen hat die Verhüttung spanischer Erze angenommen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die spanischen Vorkommen ähnliche Struktur aufweisen wie die Vorkommen in Algerien. Große Mengen hochhaltiger Erze kommen vor allen Dingen aus Spanisch-Marokko. Allerdings bringt die Verhüttung spanischer Erze den Nachteil mit sich, daß die Ware durch die Valuta erheblich verteuert wird. Auch die Verhüttung schwedischer Erze erfordert große Aufwendungen, was ohne weiteres daraus erhellt, daß eine Tonne schwedischer Erze frei Rotterdam zurzeit rund 100 000 Mk. kostet. Auf der anderen Seite wird durch den Verbrauch der spanischen und schwedischen Erze eine stärkere Zusammenfassung des Hochofen-Wälzlers erreicht, als es bei der Minette der Fall ist. Man kann im allgemeinen annehmen, daß auf drei Tonnen Minette zwei Tonnen anderer hochhaltiger Erze (spanische, schwedische, afrikanische) entfallen. Es ist den Werken heute in erster Linie darum zu tun, durch möglichst geringen Kohlenverbrauch eine möglichst hohe Wirkung zu erzielen.

Die großen Bestellungen auf schwedische Erze haben in englischen Kreisen bereits die Befürchtung hervorgerufen, daß minnerher auch die bekannten großen Abkäufer in Babana-Erzen hinsichtlich werden. Diese Erze werden in Kanada gefördert, und die Doiding-Gesellschaft der in Betracht kommenden kanadischen Gruben ist ein englisches Unternehmen mit dem Sitz in London. Der im vorigen Jahr getätigte Probeabsatz gilt nur für ein Jahr und müßte nunmehr erneuert werden. Die Verhüttung der kanadischen Erze beginnt in der Regel im Monat Mai, da bis dahin die kanadische Schifffahrt durch Eis gebremst ist. Man hatte damit gerechnet, daß die Verhandlungen über eine Verlängerung des Abklaus in den ersten Monaten dieses Jahres aufgenommen werden könnten. Durch die Ruhrbesetzung ist aber diese Hoffnung der englischen Interessenten zunächst zerfallen worden. Wie man hört, sind die Verhandlungen wegen weiterer Käufe von Babana-Erzen ein- und zweiwöchentlich ausgesetzt.

Der deutsche Handel mit Auslandswaren liegt zurzeit sehr ruhmlos. Die Abnehmer üben große Zurückhaltung und bestellen nur die notwendigen, von Fall zu Fall erforderlichen Mengen. Durch die Valutastärkung der letzten Wochen sind dagegen die Steuerländer, Dahn- und Dill-erze wieder in den Vordergrund des Interesses getreten. Die geforderten Mengen finden schlanen Absatz, und die Gruben sind im allgemeinen so gut wie ausverkauft. Auch der Verkauf von Abbränden hat zugenommen.

Zuspitzung der Lage in der Textilindustrie.

Die Währungsnotlage trifft die Textilbranche wie kaum einen anderen Zweig der deutschen Industrie, weil sie eben ganz auf den Bezug ausländischer Rohstoffe angewiesen ist. So passen sich die Notierungen an den deutschen Baumwollbörsen jeder Bewegung des Dollarkurses stets unmittelbar an. Es war für den Fabrikanten ganz unmöglich, irgend ein Angebot herauszugeben, weil eben gar keine Möglichkeit

mehr bestand, in Rohmaterial oder Garnen entsprechende Gegenbedeutung vorzunehmen. Daß sich so ziemlich in gleichem Maße auch die Lage des Zwischenhandels verhärtet, ist selbstverständlich. Die Notlage des Zwischenhandels der Textilbranche wird durch die Tatsache so recht offenbart, daß da, wo noch ein, wenn auch geringes Warenangebot vorhanden war, hiervon nur in verhältnismäßig geringem Maße Gebrauch gemacht wurde. Die Nachfrage war ja etwas lebhafter als vorher, doch stand ihre Steigerung in gar keinem Verhältnis zu der durch das Anknüpfen der Devisenkurse bedingten Preissteigerung. Der Zwischenhandel verliert meist nicht mehr über die Mittel, um bei den heutigen hohen Preisen nennenswerte Bedarfsdeckungen vornehmen zu können. Trotz der großen Scheinewinne ist eben die Substanzanreicherung schon in erschreckender Weise vorgeschritten, und man muß deshalb der weiteren Entwicklung der

Internationales Speditionshaus
Walter Hochhäuser & Co.
G. m. b. H.
Tel. 1047 u. 5693 Karlsruhe Kaiserstraße 172
Lastkraftwagen-Verkehr
Rollfuhrpark

Dinge mit der allergrößten Sorge entgegenzusehen. Dort, wo man der Substanzanreicherung durch die Einführung kurzgeschaffter Papiermarktpreise zu begegnen versucht — die Preise sind auf Basis 1000 Mk. gleich ein Dollar erreicht und ändern sich je nach dem Dollarkurs — hat man in den letzten Wochen nennenswerte Aufträge überhaupt nicht mehr erhalten können. Auch die von einigen Rohstoffarten wieder eingeführte Preisstellung in fremder Währung oder in Goldmark hatte im Inlandsverkehr ein Stottern der Nachfrage zur Folge, weil sich der Zwischenhandel nicht entschließen kann, das mit einem Einkauf zu derart ermittelten Warenpreisen verbundene Risiko zu übernehmen. Meist geht auch die Uebernahme eines solchen Risikos weit über die Leistungsfähigkeit des Zwischenhandels, weil er selbst doch auch nur in Papiermark rechnen kann. Einzeitige Restbestände innerhalb einer Wirtschaftskategorie können niemals zum Ziele führen, sondern es bedarf unbedingt einer in gemeinsamen Verhandlungen aller Wirtschaftskategorien miteinander erzielten Ueber-einstimmung. Jedes einseitige Diktat verhärtet die Gegenseite, deren Ausgleich heute notwendiger denn je ist.

Die Börsenwoche.

(Von unserem sachmännischen Mitarbeiter.)

Zwei Momente waren es, die in der letzten Zeit die Börsenstimmung beherrschten: die Ruhrbesetzung, die Befestigung des wichtigsten deutschen Wirtschaftsbereiches durch die Franzosen, hat die Flucht vor der Papiermark in die Wertpapiere hinein verschärft und auf der anderen Seite drückt die Frage, was soll aus Deutschland, aus der deutschen Industrie werden, wenn Frankreich seine Abschirmungspläne fortsetzt, auf die Stimmung der Wertpapierbesitzer. Die panikartige Flucht aus der Papiermark, von der nicht nur die deutschen, sondern auch die ausländischen Wertmarktenbesthaber angezogen der Gefährdung der wichtigsten deutschen Wirtschaftsbasis durch die Franzosen ergriffen sind, war freilich so stark, daß das zweite Moment, die Sorge vor den wirtschaftlichen Auswirkungen der Ruhrbesetzung, immer wieder von den Erregungen der Kaufkraft überwältigt wurde. Immerhin herrschte an den deutschen Börsen ein Zustand der Unsicherheit, und zwar war es besonders die berufsmäßige Börsenspekulation, die, wenn auch nur vorübergehend, immer wieder mit Gewinn-sicherungsverkäufen vorging. Diese Kreise sind sich trotz des frohen Gesichts, das die namhafte Haltung aller Faktoren des Ruhrgebietes, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, auslöst, doch des Ernstes der Lage bewußt. Gewiß, Frankreich hat bisher geringe Mengen Kohlen erhalten, und der Kohlenverand ist bisher normal, aber die französische Gewalttätigkeit kann — das ist unverkennbar — großen Schaden anrichten, sie kann die schon jetzt bestehende Krise in Deutschland verschärfen und die Passivität der deutschen Handelsbilanz und damit den Rückgang der Mark bis ins Unerlöschliche dazu kommen, daß die Börse nicht nur mit einer Verknappung der Kohlenbedarfs für die deutsche Industrie, sondern auch mit einer neuen Verknappung der Geldbedeckung rechnen.

Eine Sonderstellung nahmen die Aktien der Gesellschaften des besetzten Gebietes ein. Nachdem diese Werte zunächst auf das Borrücken der Franzosen ins Ruhrgebiet der Gefahr wegen, die dem solidesten deutschen Wirtschaftsbereich durch unseren erbitterten Feind droht, einem Kursrückgang ausgesetzt waren (vielfach fanden zunächst Tauschoperationen gegen oberhessische und mittelhessische Industrieaktien statt), kam dann die Erkenntnis zum Durchbruch, daß gerade die Kohlenbedeckung dieses Gebietes die Franzosen von Gewalttaten gegen die Industrie abhalten werde. Man sah jetzt in den „Ruhrwerten“ den Preis des großen Kampfes

zwischen Frankreich und Deutschland, man erwartete die Möglichkeit einer Verständigung im Sinne einer französisch-deutschen Zusammenarbeit, des Ausgleichs zwischen französischem Erz und deutscher Kohle und Koks. Man verwies dabei auch auf Stimmen aus der Londoner City, die eine engere Verbindung zwischen der englisch-amerikanischen und der deutschen Industrie als wünschenswert und als möglich bezeichneten.

So kam es, daß die Wichtigkeit der Werte des Ruhrgebietes von allen Seiten wie durch gewaltige Scheinewerte beleuchtet wurde. Die weitere Folge war, daß die „Ruhrwerte“ die Börsenstimmung beherrschten und trotz aller Unsicherheit neue gewaltige Kurssteigerungen erfahren konnten. Neben Harpener, Rombacher und Mannesmann-Röhren wurden vor allem die sogenannten Stinneswerte stark gekauft, weil man sich erinnerte, daß Stinnes schon früher Versuche über eine französisch-deutsche Zusammenarbeit durch Ausgleich von Erz und Kohle unternommen habe. Man wollte auch französische Käufe in diesen Werten von neuem bemerken.

Aber auch auf den übrigen Marktgebieten gab es neue sensationelle Kursbesserungen und die Zahl der Papiere, deren Kurse sechsstellige Ziffern erreichten ist größer geworden. Kursverdoppelungen und Verdreifachungen des Wertes innerhalb einer Börsenart sind nicht mehr zu den seltenen Erscheinungen. Neben den Ruhrwerten wurden besonders die Valutapapiere und die deutschen Werte mit Valutacharakter weiter in die Höhe getrieben, ferner Petroleumwerte, Braunkohlenwerte und Kalispiere in ihrer Eigenschaft als Rohstoffwerte. In der chemischen Industrie erwartet man neue Kombinationen nach Art der Vereinigung Rütgerswerke - Deutsche-Petroleum - Gesellschaft, man nennt hier besonders die chemische Fabrik Hensden Elektrowerte erzielten neue Neofordurle, ebenso Bankaktien. Von Spezialwerten fanden besonders Stettiner Sulfan, Böwe (auf ihre wertvollen Beteiligungen) und Deutsche Eisenhandel Beachtung. Das Ausland, besonders England kaufte weiter 3% Konsols und neuerdings auch die Kriegsanleihe.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse

Dollar bis 27 300. — Devisen erheblich höher. — Aktien fest.

w. Frankfurt a. M., 27. Jan.

Unter dem Eindruck der Nachrichten über die Verhängung des Ausnahmezustandes im rechtsrheinischen Bayern, der gestrigen Ausführungen des Reichsfinanzministers im Reichstag über die finanzielle Lage Deutschlands und die weitere Zuspitzung im Okkupationsgebiet brachten in den ausländischen Zahlungsmitteln eine erneute Aufwärtsbewegung.

Der Dollar begann mit 25 500 und bewegte sich im Verlaufe auf 26 000—27 300.

Auf den Effektenmarkt blieben die politischen Nachrichten ohne Einfluß.

Im freien Verkehr herrschte feste Stimmung. Besonders waren die Werte mit Valutacharakter überwiegend fest. Im Handel von Büro zu Büro machte sich für Industriaktien im Zusammenhang mit der festen Haltung der Devisen eine größere Nachfrage bemerkbar. Gefragt waren besonders Spezialpapiere. Rindwerke nannte man mit 13 000 Geld, Lohrberger Mühle ca. 30 000, Feinmechanik Jetter ca. 55 000. Sinesen hörte man etwa 50 000. Höher ferner Bleistift Faber, Adler Oppenheimer, Gebrüder Fahr, Gebrüder Junghans, Haid & Neu, Rückforth. Chemische Aktien fanden weiter Beachtung. Badische Anilin, Höchst, Theodor Goldschmidt, Rütterswerke wurden über dem gestrigen Schlusskurs genannt. Befragt waren Phönix, Gelsenkirchen, Hirsch-Kupfer. Auch einige unnotierte Werte wurden zu festen Kursen gehandelt. Für Mansfelder wurde ein Kurs von 35 000 bis 37 00 genannt. Benz wurden zu 15 000 gehandelt. Wesentlich höhere Preise nannte man sodann für Deutsche Petroleum, Hansabank, Inag usw. Die Umsätze blieben bescheiden. Dollar gegen 1/1 Uhr ca. 27 200.

Berliner Börse.

Devisen gesteigert. — Effekten fest. — Keine Abgabeneigung.

w. Berlin, 27. Jan.

Dieverhängnisvolle Steigerung der Devisenpreise nahm auch heute ihren Fortgang. Gegenüber der verhältnismäßig starken Nachfrage bestand aber nur wenig Verkaufseignung, so daß für die wichtig-

Geschäftsbücher

Loose-Blatt-Bücher, Amerik. Journale, 7-16 Konten Spaltenbücher.
Großes Lager — Extra-Anfertigungen
Post- u. Kanzleipapiere, Kohlenpapier, Briefumschläge
Bernhard Müller
Kaiserstr. 235 Telephon 5366.



Schreib-, Rechen-, Copiermaschinen
Reparaturwerkstätte
und Handlung
Farbbänder, Kohlenpapier
Spezialgeschäft
K. Hafner
Amalienstr. 51, Tel. 2127

mit 32 Dampfern Auskünfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:

Eildampferdienst Amsterdam-Karlsruhe Menzinger-Fendel

Rotterdam - Karlsruhe

und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Haupthäfen in:

Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.

Transport-Gesellschaft m. H.
Karlsruhe i. B. Telefon 4668 Tel.-Adr. 4588 Transitverkehr

sten Importdevisen der Begehr nur teilweise befriedigt werden konnte.

In Bergwerks-, Schiffs-, Elektrizitäts- und anderen Industriewerten wurden wesentlich über den gestrigen Stand hinausgehende Kurse genannt. Verkaufsbewegung bestand aber nicht.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Gummiwerke Neckar A.-G. in Wieblingen. Die a. o. G.-V. genehmigte die Kapitalerhöhung um M. 30 Mill. durch Ausgabe von 31.700 Stamm- und 300 Vorzugsaktien mit 50fachem Stimmrecht. Den Aktionären werden M. 8 Mill. hiervon zu 350 Proz. angeboten, wobei auf zwei alte eine junge Aktie entfällt. Die restlichen M. 24 Mill. sollen einer Indusriegruppe übertragen werden, die dem Unternehmen bedeutende Auftragsarbeiten und damit die nötigen Devisen für die Rohstoffbeschaffung zuführen will. In den Aufsichtsrat wurden hinzugewählt: Bankdir. Otto Gugenheim (Südd. Discorto-Gesellschaft)-Mannheim und Bankdir. David Kohn (Südd. Bank, Abteilung der Rheinischen Creditbank)-Mannheim. Das Unternehmen sei in sämtlichen Abteilungen voll beschäftigt. Der Abschluß für das erste Dreivierteljahr des laufenden Geschäftsjahres sei gut, so daß auch für das erhöhte Aktienkapital mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden könne.

Die Preisstelle des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie hat eine Preis-erhöhung von etwa 25 Prozent vorgenommen. Die Preise gelten ab 26. Januar bis auf weiteres.

Verschiedenes.

Bezugsrechte am 26. Januar: Blumenfeld 2500, Maschinen- und Kranbau 2400, Ostpreussische Dampfwollscherelei 10 500, Kali Aschersleben 5200, Dörig & Lehmann 11 100, Dessauer Gas 3500, Kali Westeregeln 5700, Julius Berger 3600, Kolb & Schüle - Dresdner Gardinen 10 000, Butzke 7200, Niederlausitzer Bank 12 000, Sarotti 3600 Freund Maschinen 15 000, Fahlberg-List 3400, Hannover Immobilien - Belcke Maschinen - Segall - Weser 8150, Schubert & Salzer 22 000 Prozent. Das Bezugsrecht auf junge Vereinigte Elbeschiff-fahrts-Aktien wird ab 31. Januar, auf junge Reto-phot-Aktien ab 2. Februar notiert werden. Das Bezugsrecht auf Segel-Strumpfwaren-Aktien mußte gestrichen werden, da auch bei schärfster Repara-tur ein Kurs nicht zustande kommen konnte. (Aktienkurs 18 000, + 5250.)

Die Lage an den Waren- u. Produkt- märkten.

im Mannheim, 26. Jan.

Getreide- und Produkten. In den letzten acht Tagen war die Stimmung auf den Getreide- und Produktenmärkten, unter den Einwirkungen der Vorgänge in dem Ruhrgebiet, außerordentlich fest. Die Steigerung der Preise machte in dieser Zeit aber keine gewaltigen Fortschritte, wie in der Vorwoche, weil auch die ausländischen Devisen, weder nach oben, noch nach unten, in der letzten Woche schroffen Schwankungen unterworfen waren. Die Wertbemessung der Getreidepreise richtet sich ja heute nicht, wie dies früher der Fall war, nach dem Angebot oder nach der Nachfrage, sondern sie hängt ganz allein von den Vorgängen auf den Devisenmärkten ab.

Auf dem Weltmarkt für Getreide neigten die Preise in der letzten Woche etwas nach unten; doch fanden diese Bewegungen bei uns nur wenig Beachtung, weil unsere Importeure bei den großen Risiken, die bei dem heutigen Devisenstande bestehen, keine Kaufneigung bekundeten. An Weizen waren angeboten: Hardwinter II, seeschwimmend, zu 12,90, Manitoba I, seeschwimmend, zu 13,15, desgl. Februar 13,25 und desgl. Nr. II per Februar zu 13,10 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. Mixed Durum, seeschwimmend, war zu 12,10 die 100 kg, Cif Rotterdam angeboten. In Plataweizen lagen Offerten vor in 78/79 kg schwerem Rosafe, Februar-Abladung, zu 13, in 78 kg Rosafe per Januar-Februar-Verschiffung 12,95 und in 79 kg schwerem Barusso per Januar-Februar-Abladung zu 12,60 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. Von Roggen war Western Rye, seeschwimmend, zu 10,85 und per Februar-Abladung zu 10 7/8 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam offeriert. In Gerste lagen Angebote vor: Donaugerste, 64/65 kg wiegend, 3 Proz. Besatz, zu 55 fr. Fr., 70/71 kg zu 56 und 61/62 kg schwere Ware zu 51 fr. Fr. die 100 kg, Cif Antwerpen. Ferner war angeboten Molting-Gerste, 48 lbs., seeschwimmend, zu 8,50 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. Hafer liegt fest, man verlangt für

Canada Western II per Januar-Februar 4,40 Doll., Cif Rotterdam, für Canada Western III 10,50 hfl. und für White Clipped II Februar-Abladung 10 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. Mais blieb vernachlässigt, man forderte für Mixed II, seeschwimmend, 9,25, Februar-Abladung 9,20, für Plata-Mais Januar-Februar-Verschiffung 9,30 und für Plata-Mais, seeschwimmend, 9,60 hfl. die 100 kg, Cif Seehafen.

An den inländischen Märkten trug die Undurchdringlichkeit der wirtschaftlich-politischen Folgen der französischen Maßnahmen im Ruhrgebiet dazu bei, die Geschäftstätigkeit noch mehr einzudämmen. Bedarf ist zwar genügend vorhanden, doch haben die Preise eine solche Höhe erreicht, daß es den meisten Firmen nicht mehr möglich ist, Anschaffungen in dem Maße vorzunehmen, wie früher, da sie die dazu benötigten Geldmittel nicht aufbringen können. Für Weizen bewegen sich die heutigen Forderungen zwischen 85 000 bis 86 000 M., für Roggen zwischen 72-77 000 M. und für Gerste zwischen 63-70 000 M., für die 100 kg, je nach Beschaffenheit der Ware, bahnhafte Mannheim. Hafer war je nach Qualität zu 44-50 000 M. die 100 kg, Frachtparität Mannheim, offeriert. In Mais hat der Verbrauch ganz bedeutend nachgelassen, da dieser Artikel nur vom Auslande bezogen werden kann und gerade die Entwertung unseres Geldes und die Steigerung der fremden Zahlungsmittel eine große Rolle spielen. Die Forderungen für Mais bewegen sich heute, Cif Rheinböfen zwischen 9,95-10 hfl. für die 100 kg, was einem Markpreis von etwa 88-90 000 M., für die 100 kg, frei auf Waggon gestellt, entspricht.

Futtermittel liegen sehr fest und wurden in den letzten 8 Tagen lebhafter gefragt. Man verlangt für Weizenfuttermehl 45 000 M., und für Weizenkleie 37 000-40 000 M., für die 100 kg, ab südd. Mühlenstationen. Malzkeime wurden zu 32 000 M., ab unterfränkischen und mit 30 000 M., ab Station Landstuhl, bezahlt. Biertreber fanden zu 30 000-31 000 M. die 100 kg, ab bayerischen Verladestationen Aufnahme.

Mehl. Die Preise für Mehl sind in Uebereinstimmung mit den Brotgetreidepreisen weiter in die Höhe gegangen. Die Mühlen verlangen als Richtpreis für Weizenmehl 0 140 000 M., während die zweite Hand 120 000 M. für die 100 kg verlangt. Weizenmehlnachmehl kostet 55-58 000 M., Roggenmehl 105 000 M. (zweitändig 90-95 000) die 100 kg, ab Mühlenstationen Süddeutschlands.

Hülsenfrüchte liegen sehr fest; die Nachfrage durch die Verbraucher ist infolge der steigenden Fleischpreise wesentlich lebhafter, doch halten auch andererseits die Verbraucher mit dem Einkauf zurück, weil auch diese Artikel ganz außergewöhnlich im Preise gestiegen sind; kosten doch Linsen heute im Großhandelsverkehr, bis zu 100 000 M., und gute gelbe Speiseerbsen bis 80 000 M. die 100 kg, ab Verladestationen.

Tabak. Der Einkauf der letztjährigen Tabake hat in der Berichtswoche bei steigenden Preisen, unter lebhafter Beteiligung von Fabrikanten und Händlern, seinen Fortgang genommen. Im badi-schen Oberlande wurden diese Tabake in der Preis-lage von 55-60 000 M. per Zentner, je nach Beschaffenheit, verkauft. In der Pfalz erzielten die Pflanzer für ihre Gewächse 50-75 000 M. per Zentner. In Heidesheim wurde ein Pöstchen Tabak zu 90 000 M. per Zentner abzugeben. Die Nachfrage der Verarbeiter ist sehr lebhaft. Es gelangten belangreiche Abschlüsse in fermentierten Tabaken in der Preislage von 140-150 000 M. per Zentner zustande.

Leder. Wir wir hören, ist die Beschäftigung in den Schuhfabriken in Pirmasens ziemlich befriedigend, das Geschäft in Schuhen ist lebhaft. Wie man uns mitteilt, ist der größte Teil der Schuhe auf Lager ausverkauft. Es gibt zwar Fabrikanten, die die Arbeiter nur drei Tage und andere, die sie nur 4 Tage während der Woche beschäftigen, doch sind daneben auch andere Schuhfabriken, die nahezu vollauf beschäftigt sind. Die Preise sind weiter hoch; man verlangt für Bodenleder, wild Vache 15-16 000 M. und für zahm Vache 16-17 000 M. für das kg, Rindbox kostet 5000, fabriges Rindbox 5500-6000, Roß-Chevreaux (1. Sortiment) 4500, desgl. 2. Sortiment 4300 M. und Boxcalf 5000-6000 Mark, je nach Sortiment, per Quadratfuß.

Rheinschiffahrt. Durch den Streik der Schiffer wegen der Besetzung des Ruhrgebiets und der französischen Schikanen ruht der Schiffsverkehr zum großen Teil.

Die Lage am Kaffeemarkt.

Die teils bereits eingetretenen, teils noch zu erwartenden bedeutenden Erhöhungen der Goldzoll-aufschläge bewirkten eine erneute Belebung des Geschäftes. Von den geringen Transitbeständen in Hamburg wurden die besseren Qualitäten zum

größten Teil ins Zollinland gebracht. In bereits verzollten Kaffees entwickelte sich am Hamburger Platz Geschäft zu anziehenden Preisen. Das In-land zeigt ebenfalls größeres Interesse und tritt als Käufer auf.

Das Goldzollaufgeld beträgt vom 31. Januar bis 6. Februar 323 400 Prozent, was einem Zollsatz von 2102,75 M. für 1 Pfund Rohkaffee und 2628,45 M. für 1 Pfund Röstkaffee entspricht.

Der Weltmarktpreis zeigt allgemein eine feste Tendenz. Die Konsumländer sind durchweg schlecht versorgt und gezwungen, die erhöhten Forderungen der Produktionsländer zu bewilligen. Besondere Nachfrage besteht nach zentralamerikanischen Kaffees. Die wenigen getätigten Kontrakte gingen zum Teil in die zweite Hand über. Letzte Notierungen je nach Qualität und Beschreibung bei einem Kurse von 100 000 M. für 1 1/2 Sterling: Santos (superior bis extra-prime) 3700-4000 Mark, gewaschene Zentralamerikaner 4800-5200 Mark per 1/2 Kilo, roh, unverzollt, ab Freihafen Hamburg. - Zollsatz vom 24. bis 30. Januar 1449,50 M.; vom 31. Januar bis 6. Februar 2102,75 M. für 1 Pfund Rohkaffee. (Mitgeteilt von der Firma Morris A. Heß, G. m. b. H., Hamburg 8.)

Devisennotierungen:

Table with columns for location (w. Frankfurt, w. Berlin), date (26. Jan., 27. Jan.), and various exchange rates for different currencies.

Table with columns for location (w. Berlin, 27. Januar), date (26. Jan., 27. Jan.), and various exchange rates for different currencies.

Devisenkurse im Freireich:

Table with columns for location (Holland, Schweiz, Paris, Belgien, London, New York, Italien), date (26. Jan., 27. Jan.), and various exchange rates.

Unnotierte Werte:

Table with columns for item (Wir waren vorbörslich, Bad. Motorlokomotivwerke, Brown Boveri, Becker Stahl, Becker Stahlschle, Benz, Deutsche Lastauto, Deutsche Petroleum, Hansa Lloyd, Kabel Rheynit), date (26. Jan., 27. Jan.), and various values.

Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telefon 223 235, 429.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die Entwicklung des französischen Franken.

Es mußten in Paris für 1 Pfund Sterling an französischen Franken bezahlt werden (Friedensparität 1 Pfund Sterling = 25 Franken):

Table with columns for date (2. Januar, 7., 9., 10., 11., 12., 13., 14.), exchange rate (62.07%, 66.37%, 68.80, 69.75, 67.70, 67.00, 66.25, 67.07%), and other columns.

Daraus geht hervor, daß gegen Anfang Februar jetzt für 1 Pfund Sterling 10 Franken mehr nötig sind, der Franken also erheblich gefallen ist.

Die Einladung zur Leipziger Frühjahrsmesse 1923.

In diesen Tagen ist die Einladung zur Leipziger Frühjahrsmesse 1923, die vom 4. März bis 10. März stattfinden wird, verhandelt. Das Einladungs-büchlein, das mit einem höchst originellen künstlerischen Umschlag versehen ist, enthält den Roh-plan für die Messe, das Programm für die Veranstaltungen und eine Reihe für die Besucher der Messe wichtiger Hinweise.

Nachdem das Reichsministerium auch für Mes-senausstellungsräume Gelände erhalten hat, ist beim Reichsministerium der Stadt Leipzig eine besondere Kammer für Messemittelbestimmungen, unter dem Vorsitz des ehemaligen Leipziger Oberbürgermeisters Geheimen Rat Dr. Dietrich, errichtet worden. Die Kammer hat ihre Tätigkeit bereits Anfang Januar aufgenommen und schon zahlreiche Entscheidungen getroffen.

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen, Zurechnungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ernennung: Justizobersekretär Friedrich Weiker beim Notariat Durlach zum Justizinspektor beim Notariat Mannheim; Justizassistent Karl Reinhard beim Amtsgericht Heidelberg zum Justizobersekretär; die Ratschleifer Friedrich Gebelmann beim Amtsgericht Mannheim, Edgar Lange beim Landgericht Mannheim, Josef Weber beim Amtsgericht Karlsruhe, Johann Wittenberg beim Amtsgericht Mannheim zu Ratschleiferobersekretären; die Justizassistenten Richard Schumacher bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe und August Pfeiff bei dem Amtsgericht Emmendingen zu Ratschleifersekretären; die Notarassistenten Eugen Keller beim Amtsgericht Wittmann, Albert Höner beim Amtsgericht Mannheim, Karl Leonhardt beim Notariat Schopfheim und Albert Roth bei dem Notariat Bruchsal zu Justizassistenten; Ratschleifer Karl Weill bei der Landeskassendirektion Bruchsal zum Ratschleiferassistenten; die Ratschleiferinnen Maria Hlailer beim Amtsgericht Lahr und Anna Huer beim Notariat Donaueschingen zu Ratschleiferassistentinnen.

Beförderung: Justizinspektor August Spilger beim Notariat Mannheim zum Amtsgericht befördert.

Ernennung auf Antrag: Kommerzienrat Friedrich Kammerer in Wiesbaden zum Amtsgericht befördert.

Vom Wetter

Sonntag, den 27. Januar 1923.

Im Bereich des Hochdruckrückens über Mitteleuropa herrscht in Süddeutschland mehr trübendes, trübes und etwas mildeeres Wetter. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes dauert der Frost noch fort, sonst liegen die Temperaturen meist über dem Gefrierpunkt. Neversendungsstürm der Luftdruck über dem Festland, und es dringt im Norden von Skottland ein Tiefdruckausläufer vor, der wieder Niederdrücke bringen wird.

Wetterausichten für Sonntag, den 28. Januar: Meist trüb, mäßige Niederschläge, etwas mildere westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgen & über:

Table with columns for date (27. Januar, 28. Januar), location (Zehnstein, Aicht, Maxau, Mannheim), and water levels.

Advertisement for 'Bei Riedel' featuring a logo with 'CERCO' and 'Alles für's Büro', and contact information 'FERNSPRECHER 2979'.

Druckarbeiten jeder Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Advertisement for 'DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK' featuring a logo with 'DN' and 'JOE LOE', and contact information 'Filiale Karlsruhe i.B. Kaiserstr. 76 am Marktplatz Tel. 4400-4407'.

Advertisement for 'Ernst Junge' featuring the text 'Trotz enormer Preissteigerung biete in Anzug- und Paletstoff, Kleider- und Blusenstoffen, Hemdentuche und Crettons, Halbleinen für Kissen und Bettücher, Etagen-geschäft' and contact information 'Kaiserstr. 79 2 Treppen'.

an bringen. Die nicht hindurchgehenden Kinder...

Die Spiele abwechselnd an gehalten, in freien...

Der ein Spieler nicht spielen wollte, so fand er...

Stad die Wägen, die vornehmlich mit dem...

Gut die Gemeinen selber, Eisenarbeiten und...

hüpfen, hupft man in Dordrecht: Die Stadt...

Die Spiele abwechselnd an gehalten, in freien...

Der ein Spieler nicht spielen wollte, so fand er...

Stad die Wägen, die vornehmlich mit dem...

Gut die Gemeinen selber, Eisenarbeiten und...

bis ein neues Gefäß gemacht wurde, das aber...

Die Dampferbindung zwischen Güns und...

Der ein Spieler nicht spielen wollte, so fand er...

Stad die Wägen, die vornehmlich mit dem...

Gut die Gemeinen selber, Eisenarbeiten und...

Der neue Graben von 1570 Gotteshaus...

Der ein Spieler nicht spielen wollte, so fand er...

Stad die Wägen, die vornehmlich mit dem...

Gut die Gemeinen selber, Eisenarbeiten und...

Der ein Spieler nicht spielen wollte, so fand er...

Die Liebesgeige.

Von Charles Denlin.

Der flämische Dichter Charles Denlin, der Zeitgenosse des bei uns so bekannt gewordenen de Goyer, steht diesem in der Vertiefung germa-

Zu aller Zeit wohnte im Schloß Antoina bei Tournay die junge Gräfin Cecillie, die liebte die Musik über alles.

Zu jener Zeit waren die Musikinstrumente noch sehr unvollkommen, und wiewohl Cecillie sich mit großem Vergnügen spielen hörte, ging ihr weder die Zither, noch die Mandoline, noch die Laute, noch die Harfe, noch die Orgel so zu Herzen, daß ihre schönen Augen sich mit Tränen füllten.

„Ach!“ sagte sie oftmals, „gäbe es einen Spielmann, der meinen Augen Tränen entlockte, ich schenke ihm die schönste Note aus meinem Strauß, den schönsten Rubin aus meinem Halsband und die schönste Perle aus meiner Krone!“

Cecillie war von wunderbarer Art, und trotz des Sprichworts, daß jedermann sich nur mit seinesgleichen einlassen soll, konnte Roland ihrem begünstigten Liebreiz nicht widerstehen.

„Nur widerwillig duldete er, daß sie die Harfe schlug, und eines Tages ging er in einer Horneswallung so weit, das Instrument kurz und klein zu schlagen. Gar oft gedachte Cecillie der seligen Zeit, da sie in voller Freiheit mit Roland musizierte hatte.“

Eines Abends war die Gräfin von Viremont mit ihrem Gemahl zu Besuch in der Burg von Antoina, da ward ein Mäxchen gemeldet, der vor der Gräfin des Schloßes zu spielen begehrte.

„Was! Ihr seid's!“ sprach sie sanft lächelnd. „Woher kommt Ihr, schöner Flüchtling?“

„Schöne Dame“, antwortete Roland, „Ihr habt oft gesagt, wenn es einen Spielmann gäbe, der Euch zu Tränen zu rühren vermöchte, dem gäbet Ihr die schönste Note aus Eurem Strauß, den schönsten Rubin aus Eurem Halsband und die schönste Perle aus Eurer Krone.“

„Die Liebesgeige.“

„Dies Wort erhitte den Born des Grafen. Wozu braucht man dies fahrende Volk vorzulassen?“ sprach er, „das die Geige spielt und um Gärten bettelt!“

„Ich bin kein Bettler“, entgegnete der Künstler, „und ich bitte um nichts, als um die Ehre, der Frau Gräfin vorzuspielen.“

In ihrer Leidenschaft merkte Cecillie nicht, daß die But des Grafen noch zunahm. Sie winkte Roland, der die Geige stimmte und zu spielen begann.

Die Töne des Instruments waren fürwahr holder und schmeichelnder als alles, was die Gräfin bisher gehört hatte. Der Erfinder spielte es mit festem Zauber. Die Gräfin war anfangs erstaunt, dann bewegt und veranzt in tiefen Sinnen.

Er blieb zwanzig Jahre außer Landes. Man hielt ihn für tot, aber er kehrte zurück und ward von niemand erkannt, so verändert war er: Sein Rücken war gekrümmt, die Augen verblüht, Bart und Haare ergraut.

fen, lebte von der allgemeinen Mühseligkeit und wärmte sich am Ofen des lieben Gottes.

Der Zufall führte ihn in die Heimat zurück. Mitten in der Nacht kam er vor das Schloß von Antoina.

„Nach zwanzigjährigem Suchen finde ich Euch endlich wieder, schöne Dame!“ rief er aus. „Ach! Noch hoffe ich, Euer Herz zu rühren und Eure schönen Augen weinen zu sehen!“

Er stimmte seine Geige und richtete sich auf. Dann begann er eine seltsame, erhabene Weise, die herzerweichende Klänge, die je einer verzweifelten Seele enttaucht.

„Danke, schöne Dame, Ihr habt Euer Wort gehalten! Aber war es allein der Spielmann, der Euch zu gefallen das Glück hatte?“

„Doch das Standbild blieb stumm und regungslos, und Roland ging verzweifelt von dannen. Die ganze Nacht und den folgenden Tag irrte er durch die Felder.“

Des Morgens, noch vor Tagesanbruch, kamen Bewaffnete, führten ihn auf und sandten den Edelstein bei ihm. Sie führten ihn vor den Richter.

Eine große Volksmenge folgte ihm nach, als er zwischen den Wachen dahinschritt. Er mußte nicht, wohin man ihn führte, noch was man von ihm wollte.

„Es ist Brauch, den letzten Wunsch eines Verurteilten zu erfüllen. Gebt mir meine Geige, ich will noch einmal spielen!“

Man gab ihm sein Instrument. Er trat vor das Standbild und stimmte sein Sterbelied an.

„Ach!“ klagte die Geige, „nun ist alles aus, und Ihr werdet Euer Wort nicht bis zum letzten Leben.“

„In diesem Augenblick rief eine Stimme: „Schau!“ Und ein langer Schauer ging durch die Menge.“

Das Volk schrie „Wunder!“ und befreite Roland. Fortan kehrte sein Verstand zurück und er ward wieder ein großer Künstler.

Der Herr Kapellmeister. „Etwas zarter meine Herren! In Ihrer Partitur steht „con amore“.“

Er weiß sich zu helfen. Der Inhaber eines Kleiderladens steht zu seiner größten und nicht angenehmen Überraschung, daß sich plötzlich zu beiden Seiten seines Hauses zwei gleiche Geschäfte niedergelassen haben.

Ein moderne Köchin. „Wie, nachdem Sie kaum vier Wochen bei mir sind, kündigt Sie schon wieder?“

Humor.

HALPAUS Die unübertroffenen RARITÄT SPECIAL RARITÄT EXTRA RARITÄT DELIKAT RARITÄT LUXUS Cigaretten

Rudolf Goldschmidt Clara Goldschmidt, geb. Reutlinger Vermählte. Karlsruhe Schillerstraße 26 a. Trauung: 29. 1. 23 Synagoge Aronstraße, 1/2 Uhr. Hochzeit: Adlerstraße 39.

Statt jeder besonderen Anzeige. Am 24. Januar wurde uns unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Minna Kusel nach schwerem Leiden durch den Tod entrissen.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir Allen innigsten Dank. Familien Volk-Mayer, Ritterstraße 1, Fernspr. 297.

Kragen-wäscherei Schorpp liefert: Stärkewäsche Oberhemden Herren-Leibwäsche

Brillanten, Perlen Gold- und Silber-Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen Karl Jock, Juwelier Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Gold- u. Silber-Gegenstände, sowie Brillanten u. Perlen kauft jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag C. Kreiß, Langjährig Ruppurrerstraße 2 III

Jacob Schneller Rohproduktenhandlung Durlacherstraße 34. Telefon 1597. Metalle, Eisen, Rheinwein, Vordeang, Seifensachen, Lumpen, Bücher, Alken, Zeitungen kauft kändig.

Gold- u. Silber-Schmelze Braun & Co. Hirschst. 10, Ecke Kaiserstr., Tel. 2391, zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber höchste Kurspreise.

Kaugesuche Haus! Suche für Auslandsdeutsche 4 Räume zur Kapitalanlage. Ang. u. Nr. 3688 ins Tagblattbüro erbet.

Klavier privat zu kaufen gesucht. Material- und Preisang. unter Nr. 3572 ins Tagblattbüro.

Piano aus gutem Hause gegen hohe Anzahlung zu kaufen. Preisang. unter Nr. 3576 ins Tagblattbüro.

Zaule ob. Gürtel zu kaufen gesucht. Preisang. unter Nr. 3618 ins Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht: gut erhaltene Türen, Fenster, Spiegel u. sonst. Baumaterial. Ang. unter Nr. 3625 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderwagen od. Klappstrolcher, som. 1 Fahrrad zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 3609 ins Tagblattbüro.

Stierne Kleiderkränze zu kaufen gesucht. Off. Angebot an das Karlsruher Tagblatt erbet.

Gebr. Ohl-Brosch. 4-8 Str. Inbalt zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 3611 ins Tagblattbüro erbet.

Zahl 10 % mehr wie jede Konkurrenz für Manier-Pläne 7,63 mit Aufschlagkosten. H. Dittler, Adlerstr. 40.

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Mäntel, Handtaschen etc. die besten Preise erzielen will, trete bei uns an Friedberg 91 erbet.

Wenn Sie den umstehenden Bestellzettel noch heute in den Briefkasten werfen, ersparen Sie sich den Weg zum Postamt und sichern sich vom 1. Februar ab die pünktliche Zustellung des Karlsruher Tagblattes.

Gold- u. Silber-Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis Waldstraße 41 C. F. Hirth

Auf Marcu's komme sofort! Kaufe getragene Kleider, Mäntel, Hüte, etc. Karabanoff Sähringerstr. 50. Telefon 2051.

Felle! Wir zahlen für: (per Stück) Kanin bis M. 1000 Hasen " " 2200 Maulwürle " " 800 Ziegen " " 7500 Katzen " " 1500 Marder " " 15000 Füchse " " 60000 Hütze " " 25000 Händl. erh. Vorzugspreise Lupolianski & Cie. Marliensstraße 13, 2. Hof.

Ull Gold-Silber-Platin-Gegenstände Gebilte, Brennstifte V. Theilacker, Uhrmach. Bebelstraße 33 gegenüb. Kaffee Bauer.

Mädchen gegen Vergütung abgegeben. Angebote unter Nr. 3625 ins Tagblattbüro.

Bettfedern: 500 kg Federfedern 300.- 1000 kg Federfedern 600.- 1500 kg Federfedern 900.- 2000 kg Federfedern 1200.- 2500 kg Federfedern 1500.- 3000 kg Federfedern 1800.- 3500 kg Federfedern 2100.- 4000 kg Federfedern 2400.- 4500 kg Federfedern 2700.- 5000 kg Federfedern 3000.-

Leibchen, Bistenhalter, Damenbinden, Daunendecken, Steppdecken, Damen- und Kinder-Wäsche aller Art in div. Stoffen, Schuwaren aller Art, Lebensmittel preiswert, in bester Qualität, Reformhaus Neubert Amalienstr. 25, Eng. Waldstr.

Mädchen gegen Vergütung abgegeben. Angebote unter Nr. 3625 ins Tagblattbüro.

